Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener Generalanzeiger.

Organ von Staats-, Stadt- u. Gemeindebehörden.

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

In Wiesbaden und bei unseren Bezugsstellen . . . . monatl. 4.25 M., vierteljl. 12.75 M. Bei der Post bestellt . . . . „ 5.— „ „ 15.— „ Bestellgeld wird von den Trägern besonders erhoben. Bei der Post frei Haus gleicher Preis wie bei Abholung. Einzelnummer 30 Pfg. — Die Bezieher der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten" sind laut Versicherungsbedingungen mit 500 Mark gegen tödlichen Unfall bei der Nürnberger Lebensversicherungsbank in Nürnberg versichert.

Anzeigenpreise: Die 34 mm breite Kolonelzeile oder deren Raum . . . . . Deutsches Reich: Mk. 1.50 Ausland: Mk. 5.— Im Reklameteil: Die 90 mm breite Reklamezeile Mk. 6.— Mk. 15.— Beilagen: 50.— Mk. pro 1000. Nachlaß bei Wiederholungen ohne Veränderung und Zeilenabschlüssen nach Tarif. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage und bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle Nikolasstraße 11. Fernruf: 5915 und 5916.

Geöffnet Wochentags von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Nummer 285 — Mittwoch, den 14. Dezember 1921. — 36. Jahrgang

Reichstag und Sonderbündelei.

Berlin, 13. Dez. Während in Frankenthal seit gestern die Strafkammer über die Vorgänge in Speier vom 8. September verhandelt, die noch in aller Erinnerung und unter dem Namen „Bilderstürmerei von Speier" bekannt geworden sind, hatte der Reichstag heute auf seine Tagesordnung die Interpellation Stresemann gesetzt, die diese Vorgänge zum Gegenstand hat. Der Abgeordnete von Köln,

Prof. Moldenhauer (D. V.)

der die Interpellation begründete, hielt sich fern von jeder Verhetzung und Verletzung. Ruhig und sachlich schilderte er zunächst die Vorgänge in der Pfalz, und zeigte an Beispielen die inneren Zusammenhänge. Er verfehlte nicht, die Reichsregierung in energischen Worten aufzufordern, dafür zu sorgen, daß das Rheinlandabkommen und der Friedensvertrag von Versailles von allen Kontrahenten streng eingehalten werde und daß die Funktionäre, welcher Art sie auch seien, den Rahmen ihrer Befugnisse nicht überschreiten dürften. Er kam auch auf den Fall Smeets und Smeets Entfernung durch die Rheinlandkommission zu sprechen und sah darin einen Eingriff in die deutsche Rechtspflege. Sehr warme und herzliche Töne fand der Redner, als er auf

die Reichstreue der Pfälzer wie der rheinischen Bevölkerung

überhaupt zu sprechen kam, an deren Lauterkeit nicht zu zweifeln ist. Er wies darauf hin, daß die Elemente, die eine Lostrennung der Rheinlande und der Pfalz vom Reiche erstrebten, nichts mit der rheinischen Bevölkerung gemein haben. Vor allem aber verlangte Professor Moldenhauer von der Reichsregierung, daß sie im In- und Auslande aufklärend wirkt über das, was sich im besetzten Gebiet abspielt und in welcher Lage sich die Bevölkerung am Rhein befindet. Auch der Saarbevölkerung gedachte der Redner und wies auf den Widerspruch hin zwischen der Rede Briands, der ausführte, daß das Saargebiet mit seiner Regierung sehr zufrieden sei, und dem Verlangen der Saarbevölkerung durch ihre berufenen Organe, die Kreistage, daß nach Ablauf der einjährigen Frist die jetzige Saarregierung abberufen werde.

Nach dem Interpellanten ergriff

Minister Dr. Köster

das Wort. Der Minister ging davon aus, daß die Politik, die wir an unserem Körper im Westen gespürt haben, in diesen Tagen sich zeige, unter Ausnutzung der jeweiligen wirtschaftlichen und politischen Konjunktur, die Verbindung der Rheinlande mit Deutschland zu lockern und im Rheinland eine Politik zu betreiben, die schon einmal mit Erfolg gegen Deutschland getrieben wurde:

Die Politik der Errichtung einzelner unabhängiger Staaten in Deutschland.

Der Minister dankte dem Referenten, daß er der Reichsregierung Gelegenheit gibt, vor den Augen ganz Europas auf die Bande im Westen Deutschlands hinzuweisen, die die Möglichkeit der Konsolidierung Europas immer schon zu verhindern drohte. Auch die Reichsregierung betrachtet die Ereignisse am 31. August und 7. September nicht für sich, sondern als Glieder einer Kette von Vorkommnissen der letzten Jahre, die sich nur erklären lassen, wenn man annimmt, daß gerade in der Pfalz Kräfte am Werke sind, denen jedes Mittel recht ist, um die Pfalz von Bayern und dem Reich zu trennen. So beständig diese Politik in ihren Zielen sei, so variabel sei sie in ihren Mitteln. Sie nutze alles für sich aus. In jeden Riß klemme sie sich hinein. Die pfälzischen Arbeiter hätten bisher im Allgemeinen kühle Ruhe und im entscheidenden Augenblick eine bewundernswerte Entschlossenheit gezeigt. (Sehr richtig!) Bei der Demonstration am 31. August für Republik und Demokratie wußten die Arbeiter nicht, daß sie sich kurze Zeit am Gängelband einiger dunkler Existenzen befanden, die trotz ihrer kommunistischen Namen von der kommunistischen Partei nicht gedeckt werden. Die große Masse der Arbeiter habe ihren Irrtum schnell erkannt und rücksichtslos ihre Konsequenzen gezogen. Nachdem die Rheinlandkommission

die Hafterlassung Smeets

verfügt hatte, seien sofort durch den Reichskommissar beim Präsidenten der Rheinlandkommission Vorstellungen erhoben worden, und auch unsere diplomatischen Vertreter hätten bei den alliierten Regierungen die nötigen Schritte getan, sodaß zu erwarten steht, daß die Verfügung der Rheinlandkommission wieder rückgängig gemacht wird. Die Angelegenheit Smeets habe aber auch ihre rechtliche Seite. Das Abkommen vom 7. August 1919 sieht vor, daß die Delegierten der Rheinlandkommission sich darauf zu beschränken haben, den geschäftlichen Verkehr zwischen den einzelnen Stellen zu erleichtern und daß sie nicht das Recht haben, sich in innere Angelegenheiten der deutschen Behörden einzumischen. Die deutsche Regierung erinnert noch einmal an die Proklamation der Rheinlandkommission, die von einem Zusammenarbeiten in voller Harmonie spricht, und ferner daran, daß dies von Herrn Tirard unterstrichen worden ist. Die Ereignisse in Speyer sind nur Ausschnitte aus dem unblutigen, aber zähen Ringen, in dem die Rheinlande seit drei Jahren stehen. Ein Ringen, das der Friedensvertrag nicht vorgesehen hat. Ein Ringen, das auf der andern Seite unter verschiedenen Flaggen vor sich geht, das aber immer wieder dasselbe Ziel hat. Gegenüber den Machtmitteln haben wir nur unser Recht und die Treue unserer rheinischen Landsleute. (Lebhafte Zustimmung.) Der Angriff auf das Rheinland — und um einen solchen handelt es sich und wir befinden uns in einer Verteidigung — hat den Aufbau der letzten drei Jahre verzögert. Das politische Problem Europas ist im Werden. Das Problem Deutschland-Frankreich, d. h.

eine deutsch-französische Verständigung, ist eine wesentliche Voraussetzung für die Beruhigung Europas.

Daß ein Zusammenarbeiten zwischen Deutschland und Frankreich auch den realen Interessen der Länder im Westen dient, ist nicht nur eine Erkenntnis der deutschen Arbeiter.

Ob man eine Annäherungspolitik zwischen Deutschland und Frankreich betreiben kann, darüber kann man verschiedener Ansicht sein. Aber daß man eine solche Politik nicht betreiben kann bei einer Einmischung in die innere Politik Deutschlands, darüber kann man sich klar sein. In jedem Falle aber werden die Rheinlande ihre besonders schweren Lasten, ihre besonders schwere Verantwortung zu tragen haben. Die Leiden, die Hoffnungen unserer rheinischen Landsleute und der Pfalz müssen zu Hoffnungen und Leiden des ganzen deutschen Volkes werden. (Lebhafter Beifall.) Die deutsche Regierung wird wie bisher ihre Pflicht tun. Ich habe Vorkehrungen getroffen für Maßnahmen, über die ich die in Betracht kommenden Parteien unterrichten werde. Die Rheinlande sind und bleiben ein festes geistiges und wirtschaftliches Bollwerk deutscher Kraft bis zu dem Tage, an dem sie auch politisch wieder ganz bei uns sind. (Starker Beifall.)

Für die sozialdemokratische Partei ergriff der frühere bayrische Ministerpräsident, der Abg. Hoffmann-Kaiserslautern, das Wort, der vor allem einen scharfen Trennungsstrich zwischen der sozialdemokratischen Partei und den in den Putsch verwickelten Kommunisten zog. Der Redner verlangte, daß die Zentrale gegen die Bestrebungen der Kommunisten im Rheinland einschreite. Mit Arbeiter-Solidarität und internationaler Solidarität des Proletariats hätten die Loslösungsbestrebungen nicht das geringste zu tun.

Hierauf sprach vom Zentrum der Abg. Hofmann-Ludwigshafen. Er betonte, daß die Pfälzer Bevölkerung in der Mehrheit die Vorgänge in Speyer bedauere und sich in ihrer Treue zum Reich und zu Bayern nicht wankend machen lasse. Der Führer des Putsches befinde sich bezeichnender Weise nicht mehr in der Pfalz, sondern in Straßburg. Die Pfälzer seien sich ihrer deutschen Herkunft wohl bewußt und niemals hätten sie sich deutscher gefühlt wie jetzt, da die Pfalz der Eckpfeiler der Westmark geworden sei.

Das Reparationsproblem.

Besprechungen in Berlin.

Berlin, 14. Dez. Das Reichskabinett beschäftigte sich gestern Nachmittag mit dem Reparationsproblem. Dr. Rathenau machte ausführliche Mitteilungen über das Ergebnis seiner Londoner Reise. Im Anschluß daran wurde der gesamte Komplex der Reparationsfragen eingehend besprochen. Die Verhandlungen waren streng vertraulich.

Um 10 Uhr vormittags hat der Reichskanzler in der Sitzung des Reichswirtschaftsrates vertrauliche, die großen Umrisse nur andeutende Mitteilungen gemacht. Die Sitzungen und Konferenzen sind durchweg vertraulicher Natur. Es ist nicht zu erwarten, daß in der allernächsten Zeit die Regierung nähere Mitteilungen über den Stand des Reparationsproblems und über die Aussichten, die sich für die Zukunft öffnen, machen wird.

Das „Berliner Tageblatt" glaubt allerdings bereits jetzt sagen zu können, daß der allgemeine Eindruck, den der Bericht Rathenaus hervorgerufen habe, nicht ungünstig sei. Auch eine sozialdemokratische Parlamentskorrespondenz will wissen, daß die Londoner Verhandlungen zu einem vorläufigen Abschluß gekommen seien, der, unter dem Gesichtspunkt der augenblicklichen wirtschaftlichen Lage Deutschlands betrachtet, nicht als ungünstig betrachtet werden könne.

Eine internationale Anleihe?

Paris, 14. Dez. Der „Intransigeant" glaubt zu wissen, daß infolge der Reise Dr. Rathenaus demnächst in vollständiger Uebereinstimmung zwischen den Alliierten eine internationale Anleihe von einer Milliarde Dollars, d. h. von etwas über vier Milliarden Goldmark, aufgelegt werde. Diese Anleihe solle 7 Prozent Zinsen bringen, steuerfrei und innerhalb fünfzig Jahren rückzahlbar sein. Sie würde von der Reparationskommission begeben, kontrolliert und verwaltet werden. Jedes alliierte, associierte, neutrale oder ehemals feindliche Land könne sich daran beteiligen, und man würde jede Regierung fragen, welchen Anteil an der Anleihe sie übernehmen wolle, mit anderen Worten, welchen Teil sie bei ihren Staatsangehörigen aufzubringen glaube. Ein Achtel der Anleihe der Anleihe würde sofort begeben werden, um die nötigen Mittel zu erhalten, die den Zahlungen entsprächen, die die Alliierten am 15. Januar und 15. Februar zu erhalten hätten. Die Anleihe werde durch die gesamten Einnahmen der deutschen Zollerträgnisse sichergestellt. Deutschland würde bei der Ausgabe dieser Anleihe und unter der Voraussetzung, daß sie erfolgreich sei, nach der Zahlungsaufstellung und der Abrechnung für die Sachlieferungen die Ansprüche der Alliierten für ungefähr zwei Jahre befriedigen. Der Ertrag der Anleihe würde nach dem festgesetzten Schema verteilt werden, wonach Frankreich 52 Proz. zukommen. Die Frage der Sachlieferungen nach dem Wiesbadener Abkommen und die Frage der französischen Priorität würde den Gegenstand von Sonderabmachungen zwischen den Beteiligten und der Reparationskommission bilden. Eine Entscheidung stehe noch aus. Das grundsätzliche Abkommen zwischen den Hauptbeteiligten sei aber fast fertiggestellt.

England und das Finanzabkommen.

London, 14. Dez. Zu den Berichten der französischen Presse, nach denen Großbritannien geneigt sein soll, zum Vorteil Frankreichs das Finanzabkommen vom 13. Aug. abzuändern, durch das die erste von Deutschland am 30. August gezahlte Goldmilliarde zwischen England und Belgien verteilt würde, erklärt Reuter von unterrichteter Seite, daß die Haltung der britischen Regierung unverändert sei. England bleibe dabei, daß dieses Abkommen von der französischen Regierung ratifiziert werden solle. Die vor Kurzem geführten Beratungen hätten zweifelsfrei ergeben, daß die belgische Regierung nicht bereit sein würde, auf ihre Prioritätsrechte auf den Anteil an dieser Summe zu verzichten. England sei ebensowenig bereit, seinen Anteil aufzugeben, der dazu bestimmt sei, die großen Kosten des Besatzungsheeres zu erleichtern.

Ernste Lage in Indien.

London, 14. Dez. Die Blätter enthalten Berichte aus Indien, die auf die Verschärfung der Lage hindeuten. Der Empfang des Prinzen von Wales in Allahabad wurde von dem größten Teil der indischen Bevölkerung vollkommen boykottiert. Die festlich geschmückten Straßen der Stadt waren von der eingeborenen Bevölkerung fast ganz verlassen. Der Verkehr ruhte vollständig. Während der Fahrt des Prinzen durch die Straßen unterblieb jede Kundgebung. Der Ort von 150 000 Einwohnern glich einer toten Stadt.

Reparations-Steuern.

Ueber die Erleichterungen, die Deutschland bezüglich seiner Reparationszahlungen, wohlverstanden im Interesse seiner Gläubiger, erhalten soll, ist Näheres noch nicht bekannt geworden. Man kombiniert in der Entente- wie in der deutschen Presse allerhand für und gegen ein Moratorium, für und gegen eine Anleihe, aber die amtlichen Kreise hüllen sich in Schweigen — eine in der letzten Zeit leider nicht allzu oft beobachtete erfreuliche Tugend. Nur eines ist vorläufig uns als Gewißheit geworden: daß wir an den Vor- und Hauptbedingungen für die Rückkehr zur Vernunft der Herren in London und Paris reichlich zu knabbern haben werden. Prestigerücksichten und die Befürchtung, daß es dem bösen Michel mit seinem geheimnisvollen Millionenheer zu gut gehen könnte, werden schon für die übliche Erschwerung unseres Daseins sorgen.

Vorläufig bekommen wir durch die zweimalige Erhöhung der Postgebühren innerhalb einer Woche einen kleinen Vorgeschmack von dem, was uns an neuen „Leistungen" zwecks Besänftigung unserer Gläubiger blüht. Denn es steht so gut wie fest, daß die neueste Tariferhöhung der Post, die uns mit der höchst erfreulichen Steigerung der Gebühren auf das Zwanzigfache der goldenen Vorkriegszeit überrascht, einer „Anregung" der Entente zuzuschreiben ist, die der Ansicht ist, daß vor einer Kreditgewährung oder sonstigen Erleichterungsabmachungen erst einmal die Zuschußwirtschaft in den deutschen Staatsbetrieben verschwinden müsse.

Man machte sich die Sache bei uns etwas leicht und begann die Reformen, die von der Entente verlangt werden und deren Ausführung die mysteriösen „Ereignisse von ganz besonderer Tragweite" darstellen sollen, von denen der Reichskanzler in Königswinter so vertraulich sprach, daß es am nächsten Tage alle Welt erfuhr — man begann diese Reformtätigkeit mit einer Gebührenerhöhung, die man einfach Reparationssteuer nennen sollte. Daß auch bei dieser Bezeichnung die neuen Posttarife nur als verkehrs- und wirtschaftsfeindlich bezeichnet werden müssen und in ihrer Auswirkung geradezu kulturmörderisch sein werden, bedarf keiner weiteren Erklärung. Man braucht, ganz abgesehen von den Schädigungen der Geschäftswelt, der Erschwerung der Nachrichtenübermittlung durch die Telegramm- und Telephongebührenerhöhung, der Verteuerung des Zeitungsversandes usw., nur an die Schäden zu denken, die der wissenschaftlichen Forschung durch die Unmöglichkeit eines umfangreichen Leihversandes von Werken der Archive und Bibliotheken durch die Erhöhung des Paketportos bis auf 40 Mark erwachsen, um in diesen Reparationsgebühren eine Erdrosselungssteuer zu sehen.

Der schädigenden Wirkung dieser Tariferhöhung, die von der Postverwaltung bald am eigenen Leibe gespürt werden wird, steht die unsinnige Erhöhung der Kinosteuer bis auf 70 Proz. des Eintrittskartenpreises würdig zur Seite. Man mag über das Kino denken wie man will: es ist nun einmal das Theater der Massen geworden und man sollte alles tun, um diese Institute in den Dienst gesunder deutscher Kunst zu stellen. Statt dessen schädigt man sie derart durch Abgaben, daß sie entweder zum Erwerb billigen Schundes greifen müssen oder gezwungen werden, ihre Betriebe valutastarken Ausländern zu veräußern und damit der ausländischen Propaganda auszuliefern.

Bei der Reichspost liegt diese Gefahr allerdings nicht vor. Dafür aber die der Ueberleitung unter den Einfluß privatwirtschaftlicher Grundsätze. Deutschland würde aufatmen, wenn nach den bisherigen Erfahrungen endlich mit dieser notwendigsten Reform begonnen würde. Denn die Bevölkerung hätte dann die Gewähr, daß die größten Betriebe der Welt rationell bewirtschaftet und so ausgebeutet würden, wie es der gesunde Menschenverstand und die Lage des Staates erwartet. Bei der Aufnahme von privatwirtschaftlichen, kaufmännischen Grundsätzen würde man zuerst nach den Ursachen der Defizitwirtschaft forschen und sie zu beseitigen versuchen, anstatt durch ein so problematisches und zweischneidiges Mittel wie die letzte Gebührenerhöhung den Betrieb selbst und seine Kundschaft auf das schwerste zu erschüttern.

Noch scheint diese Reform nicht überall als so notwendig erkannt zu sein, wie sie ist. Aber auch diese Erkenntnis wird kommen, bestimmt dann, wenn die indirekten Reparationssteuern eine solche Höhe erreicht haben, daß Deutschland trotz aller sonstigen Zahlungserleichterungen wieder vor der Pleite steht. H. Gs.

Das Viermächte-Abkommen.

Die Unterzeichnung.

London, 14. Dez. Reuter meldet aus Washington: Die Unterzeichnung des Abkommens der Vier Mächte war um 11.20 Uhr gestern mittag beendet. Das Schriftstück wurde gleich zum Weißen Hause gebracht und wird dem Senat vorgelegt werden.

Eine Zusatzklausel.

Paris, 14. Dez. Der Sonderberichterstatter der Havasagentur meldet aus Washington: Außer dem Vier Mächte-Abkommen haben die Delegierten gestern noch eine Zusatzklausel unterzeichnet, in der es heißt:

Es ist der Wille und die Absicht der Signatarmächte, 1. daß das Abkommen auf die Mandatsinseln des Stillen Ozeans Anwendung findet unter dem Vorbehalt, daß die Zustimmung der Vereinigten Staaten zu den Mandaten als in dem Abschluß des gegenwärtigen Abkommens einbegriffen betrachtet werden kann, und daß sie den Abschluß von Verträgen über die Mandatsinseln zwischen den Vereinigten Staaten und den Mandatsmächten nicht verhindern, 2. daß unter den im zweiten Paragraphen des ersten Artikels erwähnten Punkten keine Fragen verstanden werden, die nach dem internationalen Recht ausschließlich von dem Souveränitätsrecht der betr. Mächte abhängen.

Die Unversöhnlichen.

Washington, 14. Dez. Senator Lafolette von der Partei der Unversöhnlichen erklärte, das pazifistische Abkommen enthalte alle Nachteile der Völkerbundssatzungen ohne einen seiner Vorzüge. Er werde sich nach allen Kräften bemühen, die Ratifizierung zu verhindern.

Dollarkurs heute 10 Uhr: 177.—.

Irlands Zukunft.

Wenn auch von einem Teil der Irländer unter der Führung de Valeras noch Widerspruch gegen das Abkommen erhoben wird, das von den irischen Unterhändlern selbst mit Lloyd George getroffen worden ist, so kann doch kein Zweifel mehr darüber herrschen, daß dieses Abkommen schließlich doch die Grundlage für die künftige Gestaltung des Verhältnisses zwischen England und Irland bilden wird. Damit nimmt der siebenhundertjährige Kampf zwischen den beiden, einander so eng benachbarten Inseln ein Ende, das sicherlich nicht nur für die beiden zunächst Beteiligten, sondern im Lauf der weiteren Entwicklung auch für die ganze übrige Welt von sehr großer Bedeutung zu werden verspricht. Gerade für uns, die wir nach verlorenem Krieg geschlagen am Boden liegen, liegt in dem schließlichen Erfolg des Kampfes, den das kleine Irenvolk mit beispielloser Zähigkeit, Hartnäckigkeit und Tapferkeit, mit einem nationalen Fanatismus sondergleichen geführt hat, eine Mahnung, daß man nie an der Zukunft des eigenen Volkes verzweifeln, sondern unentwegt festhalten soll an dem einmal gefaßten Ziel. Kein aufrechter Mensch kann den Iren Bewunderung versagen, wie man auch mit Anerkennung für die Meisterschaft und die Geduld nicht zurückhalten darf, die Lloyd George in den langen und schwierigen Verhandlungen an den Tag gelegt hat.

Einige wenige Andeutungen mögen als Beweis dafür dienen, daß man nicht zu weit geht, wenn man behauptet, daß die Befreiung Irlands von englischem Druck für die ganze Welt von großer Bedeutung werden kann. Irland ist ein landschaftlich ungemein schönes, mit reichem Boden und großen Schätzen gesegnetes Land, dessen Entwicklung von den Engländern planmäßig verhindert worden ist. Wenn sich die irische Bevölkerung durch zweckmäßige Gesetzgebung aus den Fesseln des englischen Pachtsystems befreit und mit ihrer natürlichen Intelligenz an eine intensive Bewirtschaftung des Bodens geht, dann kann Irland binnen verhältnismäßig kurzer Zeit zu einer Kornkammer Europas werden, wie es zur Zeit der Römer Sizilien für Italien war. Getreide und Kartoffeln können dann in solchen Mengen erzeugt werden, daß Irland zu einem Ausfuhrland ersten Ranges für diese Produkte werden könnte. Ferner birgt Irland reiche Schätze an Erzen aller Art, die der Ausbeutung harren. Von noch größerer Wichtigkeit jedoch sind die irischen Häfen, die bisher dem Weltverkehr durch England verschlossen gehalten wurden. An der Südküste Irlands befinden sich wundervolle Häfen, und besonders der von Queenstown dürfte bestimmt sein, Plymouth, Southampton und Liverpool starke Konkurrenz zu machen. Es sei daran erinnert, daß vor mehr als 20 Jahren die deutschen Dampferlinien einen Versuch machten, die außerordentlich günstige Lage von Queenstown als Anlaufhafen auszunutzen, daß aber die englische Regierung aus Furcht der Benachteiligung der eigenen Handelsstädte solche Anläufe im Keim erstickte. Wenn nunmehr Irland auch auf diesem Gebiet seine Schwingen frei regen und seine Häfen dem Weltverkehr öffnen kann, werden auch der deutsche Handel und die deutsche Schiffahrt durch Verkürzung des Seeweges nach dem Westen erhebliche Vorteile davon ziehen. Selbstverständlich sind das Zukunftsmöglichkeiten auf lange Sicht, denn zunächst muß das an sich so reich begabte irische Volk so gehoben werden, daß es der Aufgabe gewachsen ist.

de Valera.

Haag, 13. Dez.

Die Spaltung in der Leitung der Sinnfeinerpartei scheint einen dramatischen Verlauf genommen zu haben. „Evening News" erfahren aus Dublin, daß de Valera von seiner jetzt etwas merkwürdig gewordenen Stellung als Präsident zurücktreten werde. de Valera scheint den etwas unpraktischen Standpunkt zu vertreten, daß der Dail Eireann nur Vollmacht erhalten habe, eine irische Republik zu gründen. Allem Anscheine nach wird der Vertrag bestätigt werden, aber erst nach den Wahlen in Südirland. Darüber wird der Dail Eireann am Mittwoch entscheiden.

Entrüstung in Nordirland.

London, 13. Dez.

Der Ministerpräsident von Ulster, Craig, erklärte im Ulsterparlament, die Lage sei sehr ernst. Ulster sei entschlossen, keinen Zoll breit von dem Wege abzuweichen, den es sich vorgezeichnet habe; es werde seine Ideale nicht ändern. Craig beschuldigte Lloyd George, sein Versprechen nicht gehalten zu haben. Die Lage sei durch die Unterzeichnung des Vertrages zwischen den britischen Vertretern und den Sinnfeinervertretern so verwickelt wie noch nie. Craig sagte: Wir wurden in den Vertrag nicht einbezogen; wir wurden nicht aufgefordert, den Vertrag zu unterzeichnen. Der Vertrag erfüllt nicht das feierliche, dem Ulstervolk gegebene Versprechen, daß seine Rechte nicht beeinträchtigt oder geopfert werden sollen.

Den Blättern zufolge wurde in Belfast amtlich bekanntgegeben, daß Lloyd George darum ersuchte, daß Craig keinerlei öffentliche Aeußerungen tun möchte, die das Sinnfeinparlament bei der Erörterung des Vertrages am Mittwoch beeinflussen könnten. „Evening Standard" zufolge verlautet, daß Lloyd George es abgelehnt habe, Ulster in der Frage der Finanzen und der Grenzen irgendwelche Zugeständnisse zu machen. Wie weiter gemeldet wird, gehören die weiblichen Mitglieder des Sinnfeinparlaments zu den Radikalen. In Dublin ist man, der „Evening News" zufolge, jedoch der Ansicht, daß der Vertrag mit einer Dreiviertelmehrheit angenommen wird.

Landru — ein deutscher Spion!

Das Rätsel Landrus ist gelöst. Daß man auch nicht eher darauf gekommen ist! Daß man nicht eher die selbstverständliche Erklärung fand, daß auch hier, wie hinter allen Uebeln in der Welt, die letzte Ursache bei den Deutschen zu suchen ist. Einem schlauen Anwalt des Rechts gebührt das Verdienst, dies Ei des Kolumbus entdeckt zu haben. Er macht im „Oeuvre" die folgenden scharfsinnigen Ausführungen:

„Elf Personen sind verschwunden, und nur der Verurteilte kennt ihr Schicksal. Mit seinem Stillschweigen wagte er seinen Kopf, und dennoch hat er es nicht gebrochen, das kann nur darin seine Ursache haben, daß die Wahrheit ebenso gefährlich für ihn ist wie sein Schweigen. Das Verschwinden der elf Personen kann also nur mit einem Verbrechen zusammenhängen, für das er verantwortlich ist. Die Anklage behauptet, es handle sich um Mord. Aber sie kann nicht erklären, auf welche Weise die Opfer beseitigt worden sind. Wenn Landru sie nicht verbrannt hat, müssen sie noch irgendwo tot oder lebend zu finden sein. Wären sie tot, so müßte eine Spur von ihnen zu entdecken sein, leben sie, so müßten sie sprechen, und Landru wäre entlastet. Aber es könnte auch sein, daß ihr Zeugnis ihn beschuldigte; es wäre dann der Fall, wenn die Verschwundenen Teilnehmer an einem von ihm begangenen Verbrechen sind. Die Angelegenheit wird ganz durchsichtig, wenn man dies annimmt. Das war allem dafür in Betracht kommende Verbrechen ist Spionage. Man stelle sich vor, daß Landru sich während des Krieges damit beschäftigt habe, Spione für die Deutschen anzuwerben. Seine Wahl mußte natürlich auf Frauen fallen, die leicht zu verführen waren. Er hat sich an etwa dreihundert herangemacht und diejenigen ausgewählt, die ihm am geeignetsten erschienen, und die keinen weiteren Anhang hatten. Er empfing sie in einem abgelegenen Haus, wo er falsche Papiere für sie herstellte und die echten zurückhielt, da sie ihm später nützlich sein konnten. Er führte genau Buch über seine Unternehmungen, da er davon Rechenschaft ablegen mußte. Verhaftet, schweigt er, ebenso seine Opfer. Alles Rätselhafte verschwindet. Man kann sich in der Tat kaum vorstellen, daß er die Opfer beseitigt und ihre Papiere aufgehoben haben sollte. Ein Geburtsschein ist leichter zu verbrennen als ein Leichnam. Die Annahme der Spionage erklärt also das Schweigen Landrus und erklärt auch, daß kein Zeuge und kein Indiz die These des Mordes zu stützen vermag."

Einige Zeitungen weisen darauf hin, daß Landrus Verteidiger einmal nach einer Unterredung mit seinem Klienten eine große Ueberraschung angekündigt habe. Man meint, Landru habe damals dem Verteidiger das Geheimnis seiner Spionage enthüllt. Dieser erklärt allerdings, niemals etwas ähnliches gesagt zu haben; Landru habe ihm nur immer wieder versichert, daß er unschuldig sei und bis zum letzten Atemzug seine Unschuld beteuern werde.

Vollversammlung der Handelskammer Wiesbaden.

Für die von den Handelskammern Dillenburg und Frankfurt a. M. angeregte Bildung einer rheinisch-nassauischen Handelskammervereinigung durch entsprechenden Zusammenschluß der Handelskammern Frankfurt am Main, Dillenburg, Wetzlar, Limburg, Coblenz und Wiesbaden hat die Vollversammlung der Handelskammer Wiesbaden eine sachliche Notwendigkeit nicht anerkennen können. Die Handelskammer Wiesbaden wird daher der Vereinigung nicht beitreten, zumal die Kammer bereits einer Reihe von Handelskammervereinigungen angehört. Da die Handelskammer Limburg jedoch vielfach gemeinsame Interessen mit Wiesbaden hat, würde es die Vollversammlung begrüßen, wenn sich ein Weg zur gemeinsamen Arbeit mit Limburg, besonders in beide Kammern berührenden Angelegenheiten finden sollte.

Zur Frage der Mitwirkung der Handelskammer an den Arbeiten des Ausschusses zur Förderung des Großschiffahrtsweges Rhein-Main-Donau, Frankfurt am Main, soll endgültig Stellung genommen werden, nachdem der Handelskammer genügend Propagandamaterial zur Verfügung gestellt und durch Anfrage bei den Nachbarkammern festgestellt ist, wie dort die Mitwirkung der Handelskammern, insbesondere die finanzielle Beteiligung der Bezirkseingesessenen in die Wege geleitet ist.

Klagen, wie sie aus dem Bezirk einer anderen Handelskammer über mangelnde Gründlichkeit bei der Veranlagung zur Gewerbesteuer vorliegen, sind seither im Bezirke der Handelskammer Wiesbaden nicht geltend gemacht. Dagegen hat auch im hiesigen Bezirk die Ueberspannung der Gewerbesteuer vielfach Anlaß zu Klagen gegeben. Wie der Handelskammer jedoch vom Landesausschuß der Preußischen Handelskammern mitgeteilt ist, ist in allernächster Zeit wenigstens mit einer teilweisen Neuordnung der Gewerbesteuer in Preußen zu rechnen. Schritte der Handelskammer sollen daher erst gelegentlich der Begutachtung dieser Gesetzesnovelle getan werden. Die verschiedentlich vorgeschlagene Staffelung bei der für Wiesbaden in Aussicht genommenen besonderen Gewerbesteuerordnung glaubt die Vollversammlung nicht billigen zu können. Denn einmal begünstige eine solche Staffelung das Verbleiben von Gewerbetreibenden, besonders solcher, die nicht ordnungsgemäß Buch führen, in den unteren Steuerklassen, andererseits werde schon jetzt die Hauptsteuerlast von den höheren Gewerbesteuerklassen getragen. Zudem seien die unteren Steuerklassen bei gleichmäßiger prozentualer Belastung bereits entsprechend berücksichtigt.

Eine Anfrage des Magistrats der Stadt Wiesbaden wegen Festsetzung des Wertes der Sachbezüge für den Gemeindebezirk Wiesbaden soll dahin beantwortet werden, daß ein Gutachten darüber bei den jetzigen Verhältnissen schwer erstattet werden könne. Doch könne nach den von der Kammer gepflogenen Erhebungen eine etwa 25%ige Erhöhung der bisher ortsüblichen Sachbezüge gutgeheißen werden, zumal sich auch die Landwirtschaftskammer für eine solche Erhöhung ausgesprochen hat.

Die Herausgabe eines Werkes über Wiesbaden in der Sammlung deutscher Städtebau kann nach Ansicht der Vollversammlung augenblicklich nicht befürwortet werden. Dem Magistrat soll daher vorgeschlagen werden, die Angelegenheit vorläufig hinauszuschieben.

Mitteilungen aus aller Welt.

Gefährliches Spiel. In Kuhbach (Bayern) spielten die fünf Kinder eines Bäckers „Verstecken" um einen vor dem Hause aufgestapelten großen Holzstoß, als dieser plötzlich zusammenstürzte und alle unter sich begrub. Ein zufällig des Weges kommender Mann, der den Vorfall mitangesehen hatte, benachrichtigte die Nachbarschaft, die im Verein mit den Eltern die Kinder unter den Scheitern hervorzog. Das älteste von ihnen hatte einen Beinbruch erlitten; die anderen waren mit leichten Verletzungen davongekommen.

Die Brandstifter-Epidemie. Die Fabrikanlagen der Kakaokompagnie Theodor Reinhardt G. m. b. H. in Wandsbeck wurden Sonntag morgen zum zweiten Male in diesem Jahre von einem großen Feuer heimgesucht. Ueber die Entstehung weiß man noch nichts Näheres, schließt jedoch, insbesondere, da seit Samstagnachmittag der Betrieb ruhte, auf Brandstiftung. Für die Feststellung der Täter setzte die Direktion eine Belohnung von 50 000 M. aus. Der Schaden ist nicht so erheblich, wie es anfangs schien. Sonntag morgen um 8¼ Uhr wurde aus dem dritten Boden der Vorderfront herausdringender Rauch bemerkt, dem helle Flammen folgten. Die Hamburger und Wandsbecker Feuerwehren wurden alarmiert und sandten gemeinsam Löschzüge, die aus neun Schläuchen Wasser gaben. In einer halben Stunde wurde die Feuersmacht gebrochen.

Die Mode vor 2000 Jahrhunderten. In London fand kürzlich ein Kostümfest statt, dem die Idee zugrunde lag, einen Ueberblick über die Entwicklung der Mode im Verlauf von 200 000 Jahren zu entrollen. Man konnte dabei, wie in den „Times" zu lesen ist, feststellen, daß die prähistorische Art, sich zu kleiden, der Mode des Tages mehr glich, als die Modetorheiten der historischen Zeit. Die Frau, die schon 200 000 Jahre v. Chr. lebte, trug, wie eine in einer spanischen Höhle gefundene primitive Zeichnung erkennen läßt, ein langärmeliges, dunkelrote Leibchen und einen weiten Rock aus weißem Fell, der mit Vogelbälgen verziert war. Die Fußbekleidung war aus mit Federn geschmücktem Leder hergestellt. Die Londoner Dame, die ihre Schwester von damals verkörperte, hatte sich bis auf das Leibchen an die Figurina in der spanischen Höhle gehalten, denn das Leibchen auf dem Bild war nicht aus Stoff gemacht. In Wirklichkeit trugen die Damen jener grauen Vergangenheit nur einen Rock, während das Leibchen ihnen auf den Leib gemalt war. Die Mondäne aus der Zeit 40 000 Jahre v. Chr. hatte dagegen schon ein blendend schönes Kostüm von gelber und schwarzer Farbe, bestehend aus in Falten gelegten, gelben und mit schwarzen Diagonalstreifen verzierten Fallen an den Seiten und vorne, dazu einen Federkragen und einen Kopfputz, der mit den Federn des Paradiesvogels geschmückt gewesen zu sein scheint. Kurz, es war eine Toilette, die auch heute vor kritischen Augen bestehen könnte. Die etwa 30 000 Jahre später erscheinende Tochter des neolithischen Zeitalters trug ein Kleid von türkisblauer Wolle mit bauschigen pelzbesetzten Aermeln. Auf dem Kopf hatte sie eine „Toque" aus Schafsfell mit in die Höhe stehenden Federn, wie sie noch heute die Damenhüte schmücken.

Amtlicher Wetterbericht.

Höchstwärme des vergangenen Tages . . . . —2 Celsius
Tiefstwärme der letzten Nacht . . . . . —12 Celsius
Niederschlagshöhe der letzten 24 Stunden,
gemessen in Weilburg: — mm
„ „ Koblenz: — mm

Voraussichtliche Witterung für morgen:

Vielfach neblig und meist wolkig. Zunächst noch Frost, doch Witterungsumschläge in den nächsten Tagen wahrscheinlich.

Weihnachtsbücher.

II. Romane und Novellen.

Wenn irgend etwas neben der intensiven Tätigkeit des deutschen Volkes den Willen zum Aufbau, die Macht des deutschen Geistes darzustellen vermag, ist es der Aufstieg, den äußerlich und inhaltlich das deutsche Buch nach der Massenfabrikation und Tendenzmacherei der Kriegs- und Revolutionszeit genommen hat. Während das politische und wirtschaftliche Leben noch immer nach der Formel für eine Stabilisierung der Arbeit sucht, während Bildhauerei, Malerei und auch die Bühnenkunst noch immer um den sogenannten neuen Stil und noch nie dagewesene Ausdrucksmöglichkeiten ringen, hat die erzählende Literatur und in einem gewissen Sinne auch die Dichtkunst die Zeit der gärenden Entwickelung überwunden.

Im Kampf mit dem dadaistischen Gestammel und den Offenbarungen krankhafter Gefühlsverirrung, mit denen ein kaum literarisch zu bewertendes dekadentes Aesthetentum den Markt überschwemmte, haben ersichtlich der gesunde Sinn und der gute Geschmack gesiegt. Die Verleger bringen wieder die Kunst, nicht die Künsteleien zur Geltung, die gewaltige Sehnsucht, das Ringen der Menschheit um Frieden, Freiheit und Ordnung findet wieder Schaffende, die es zum Ausdruck zu bringen verstehen.

So ist von den vorliegenden Romanen und Novellen eine ganze Anzahl als Festgeschenke anzusprechen. Da ist z. B. der im Aug. Scherlschen Verlag G. m. b. H., Berlin, erschienene Roman „Das Schiff ohne Steuer" von Rudolf Stratz. Wenn auch eine Fortsetzung des 48er Romans „Der Väter Traum", ist das groß angelegte Werk doch eine abgeschlossene, meisterhaft geschriebene Kulturgeschichte der achtziger Jahre und der Zeit nach der Entlassung Bismarcks. Das alte ehrenhafte Preußentum, das verlotterte, saloppe Wien, die neudeutsche Politik der großen Worte, der Paraden, Festreden und Reisen, die Kämpfe der aufstrebenden Industrie gegen die Engherzigkeit der zünftigen Bürokratie und Unbelehrbarkeit einer dünkelhaften Diplomatie, die Aufrollung der sozialen Frage, kurzum das gesamte Werden der zahllosen Fehler und Schwächen, die nach Bismarcks Entlassung das Reichsschiff als steuerlos erscheinen ließen, hat der bedeutende Menschen- und Zeitschilderer Stratz in überaus fesselnder Weise zu einem großen historischen Gemälde voll feinster Einzelzüge vereinigt. Selten ist ihm in einem Werke die Durchführung der Handlung und der Charakterzeichnung und die Gegenüberstellung der Gegensätze so geglückt wie in diesem, von deutschem Stolz und Lebenswillen erfüllten Buche.

Der Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig wartet mit einer ganzen Serie wertvoller Veröffentlichungen auf. Von Karl Gjellerup liegen Neuauflagen von zwei seiner besten Bücher vor: „Der goldene Zweig" (geb. 32.— M.) erscheint als 14. bis 16. Tausend, von „Die Gottesfreundin" (geb. 17.—, geb. 28.— M.) sind zwölftausend Bände gedruckt, eine höchst erfreuliche Tatsache, da diese Bücher weit über den Durchschnitt der Romanliteratur hinausragen. Beide behandeln religiöse und ethische Probleme mit einer sprachlichen und schöpferischen Meisterschaft, die diese Bücher zu den besten Werken der Neuzeit zählen läßt. Ist es in dem Buch vom goldenen Zweig, der dem in Dianas Heiligtum Schutz suchenden Flüchtling eine zweifelhafte Sicherheit gewährt, der Uebergang vom römischen Kult zum germanischen Christentum, den Gjellerup in einer gedankentiefen und prachtvoll ausgeführten Fabel schildert, so führt der Dichter in „Gottesfreundin" den Leser in die Zeit der Ketzerverfolgungen des 14. Jahrhunderts. Die Burgherrin Renata steht zwischen dem als Ketzer verfolgten Gottesfreund und seinem ärgsten Widersacher, dem Bischof Ottmar, ihrem Jugendgeliebten. Und Gjellerup hat es meisterhaft verstanden, die psychologisch motivierte Entwicklung des dramatisch bewegten Geschehens zu schildern, in dem der feindliche Bischof zuletzt zum Retter des Gottesfreundes wird. Das Zeitkolorit und die Größe der Ereignisse wird durch die einfache Wucht der Sprache glänzend dargestellt, das Buch bleibt ein hochinteressanter Kulturroman.

Ebenfalls ein gesundes Buch und prächtiges Festgeschenk ist Gustav Schroers im gleichen Verlage erschienene Dorfgeschichte „Der Schulze von Wolfenhagen" (Preis 20 M., geb. 28 M.). Diese Lebensgeschichte eines Starken, der zielbewußt im engen Rahmen einer vom Schnapsteufel befallenen Dorfgemeinde seinen Mann stellt und der Menschheit dient, klingt wie eine heilige Mahnung an das Ohr dieser tollgewordenen Zeit. Denn sie ist das hohe Lied selbstloser Arbeit im Dienste der Allgemeinheit, mit der selbstverständlichen unaufdringlichen Wucht eines wahrhaften Dichters vorgetragen. Wenn irgend ein Buch Liebe zur Scholle und Heimat verbreiten kann, ist es dieses. — Auch August Hinrichs, der erfolgreiche Verfasser vom „Licht der Heimat" hat mit seinem neuen Roman „Der Wanderer ohne Weg", der gleichfalls bei Quelle u. Meyer erschien (Preis 16 M., geb. 24 M.), ein interessantes Problem mit soviel Leidenschaft, dichterischem Stilgefühl und Herzenshumor behandelt, daß man seine helle Freude an dieser Neuerscheinung haben kann. Das Ringen eines Menschen, den die Liebe aus der Bahn seiner Entwicklung in das Leben haltloser Vaganten warf und der schließlich kraft seines Lebenswillens wieder den Weg zur Höhe findet, wird in Hinrichs fortreißender Schilderung zu einem köstlichen Lebenslied.

In einer Romanreihe „Der Deutschen Kampf um Gott" hat Franz Kliche im Verlag Westdeutscher Jünglingsbund, A.-G., Barmen, den 3. Band unter dem Titel „Eine feste Burg" erscheinen lassen (geb. 27.50 M.). Wieder überrascht die Fülle psychologischer Feinheiten, der Eindruck auf intensiven historischen Studien beruhender Wirklichkeitstreue, die vortrefflich aufgebaute, höchst lebendig geschilderte Handlung aus der Zeit der Reformation. Ein Buch, das der reifen Jugend ebenso in die Hand gegeben werden kann, wie es einen wertvollen Bestandteil jeder Familienbibliothek darstellt.

Von den Neuerscheinungen des angesehenen Leipziger Verlags Grethlein u. Komp. G. m. b. H. liegen uns zwei Bücher vor, die beide verdienen, in diesem Sammelbericht Aufnahme zu finden. Walter Bloems, des erfolgreichsten Erzählers der Gegenwart, neuer Roman „Herrin" (22 M., geb. 35 M.) und Jakob Boßharts, des bedeutenden Schweizer Dichters, Roman „Ein Rufer in der Wüste" (24 M., geb. 34 M.). Bloem greift in seinem Buch, das mit den Geschehnissen der letzten Kriegszeit und der Revolutionstage das Schicksal einer Bühnenkünstlerin verbindet, wieder mit seinen geschickten Händen kühn in das Leben der Gegenwart hinein. So ersteht auf dem von dem Wirken der chaotischen Zeit zerwühlten Boden der Bau eines Hauses, dessen Werden ein Bild der Tage darstellt, die wir erlebten. Mit humorvoller Satire und der ihm eigenen, den Leser in Spannung haltenden Erzählungskunst erfüllt Bloem auch in diesem interessanten Buche wieder die fortreißende Handlung mit einem sprühenden Leben, als dessen Höhepunkt der meisterhaft geschilderte Angriff der Revolutionäre auf das Landestheater erscheint. Der Roman zeigt Bloem auf der Höhe seines Schaffens. — Ein eigenartiges, erschütterndes und in der Großartigkeit seiner Menschheitsschilderung stärkste Eindrücke hinterlassendes Werk ist Boßharts neuer Roman „Ein Rufer in der Wüste". Es ist ein Mahn- und Weckruf sein und erfüllt durch die auf einer Schilderung kultureller und gesellschaftlicher Mißstände aufgebaute allgemein menschliche Größe des Geschehens im höchsten Maße diese Aufgabe. Was aus der Tiefe dieser Zeit zum Licht ringt, was als gährender Most in den Fässern rumort, die der Menschheit Hoffen und Sehnen enthalten, hat Boßhart in prachtvollster Weise zu einem Lebenshymnus gestaltet. Ein tiefes, reifes Dichterwerk, ein Buch, das wert ist, von allen Strebenden gelesen zu werden.

L. G.

Aus der Stadt.

Hausschutz- und Brandversicherung.

Es ist leider noch eine weit verbreitete Tatsache, daß die meisten Mobilien und Immobilien weit unterm heutigen Wiederbeschaffungswert versichert sind. Ob nun die Ursache Absicht oder Schlendrian ist, jedenfalls rächt sich diese Unterlassung bitter, sobald ein Brand ausgebrochen. Es kann nicht genug auf die große Gefahr hingewiesen werden, die in den ungeheuren Verlusten liegt, wenn nach einem Brand nur die Friedensversicherung d. h. etwa 1/20 der heutigen Wiederaufbaukosten vergütet wird, noch dazu unter der Bedingung des Wiederaufbaus. Woher soll dann jemand die nötigen Gelder nehmen? Gibt sie etwa der Versicherung ohne Erhöhung und Prämie; kann sie der verarmte Staat leisten? Zwei wichtige Bedenken werden vielfach im Volksmund geltend gemacht. Das eine ist die Prämienerhöhung. Man muß eben der Geldentwertung in den Prämien folgen, will man nicht später den größten Teil seines Vermögens verlieren. Prämie und Versicherungssumme aus der Vorkriegszeit sind heute nur noch 1/20 wert. Um also seinen Besitz zu erhalten, scheue man sich nicht, auch den entsprechenden Wert dafür zu zahlen, denn sonst ist, wie zahlreiche Fälle der letzten Zeit zeigen, das Leid nachher groß und Haus und Hof und Existenz unwiederbringlich vernichtet. Der zweite unsinnige Einwand ist die Steuerbewertung. Dafür gibt es heute in der Reichsabgabenordnung das maßgebliche Grundgesetz für alle steuerlichen Grundstück- und Hausbewertungen nach dem gemeinen bezw. Ertragswert. Die Brandtaxen dürfen bei den Urteilen der Steuerbehörden nur eine vergleichsweise Rolle spielen, aber nicht grundlegend sein. Deshalb ist eine Beängstigung dieserhalb unangebracht, ja direkt falsch, denn dem steuerlichen Grund- und Hauskataster bei den Finanzämtern kann niemand entgehen. Sich aber durch solchergestalt begründete Unterversicherung um den größten Teil seiner Habe zu bringen, wäre beschämend. Wer will außerdem vor aller Oeffentlichkeit als törichter Steuerbetrüger dastehen, wenn er uns Steuerschen sein Gut aufs Spiel setzt. Ist es nicht ein dringendes Gebot der heutigen Zeit, unserm armen Volk und damit sich selbst jede Wohngelegenheit und Arbeitsstätte zu erhalten, statt sie der Vernichtung preiszugeben. Und der Ruin steht mit umso größerer Wahrscheinlichkeit bevor, je mehr durch mangelnde Instandhaltung und Sicherheitsvorkehrungen ein Brand ausbrechen kann. Deshalb darf keine Möglichkeit unbenutzt gelassen werden, die heute einzig wahren Sachwerte, nach wirklichem Goldwerte, zu schützen und zu erhalten. Aber wer Goldwerte wünscht, muß auch Goldprämien zahlen, d. h. nach der Geldentwertung soviel mehr bis der alte gute Wert von echtem Schrot und Korn erreicht ist. Aus Steuerfurcht Vogel Strauß spielen, hieße die Gefahr verkennen und doch dem Steuerauge, das Herz und Nieren prüft, verfallen. So versäume niemand, so bald wie möglich, lieber heute wie morgen, die Vollversicherung zum heutigen Wiederaufbauwert von Haus und Hof und Werkstatt und allem Mobiliar dringend zu beantragen, soll nicht eines Tages die ganze Existenz zu Grunde gehen. Dr. G.

Kreistag.

Der Kreistag des Landkreises Wiesbaden trat am Montag vormittag unter dem Vorsitz von Landrat Schlitt zu einer Sitzung zusammen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Landrat

der Verunglückten von Dotzheim

und forderte die Anwesenden auf, sich zu ihrem Gedenken zu erheben. Er erwähnte ferner, daß der Kreisausschuß für die Hinterbliebenen 10 000 M. bewilligt habe und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das weitere Hilfswerk einen großzügigen Verlauf nehme. Durch die bisher erhaltenen Mittel seien alle Schäden außerhalb der Fabrik gedeckt.

Sodann wird in die Tagesordnung eingetreten. Der Bericht der Rechnungsprüfungskommission betr. Prüfung der Rechnung der Kreiskommunalkasse für das Jahr 1919 wird entgegengenommen und Entlastung erteilt. Ebenso wird der Bericht der von dem Kreistag eingesetzten Kommission zur Prüfung der über die Kriegswirtschaft geführten Bücher entgegengenommen. Tröbliger-Biebrich erklärt, daß eine vollständige Abschließung der Bücher noch nicht erfolgen kann.

Die Beschaffung eines Motorrades für den Kreis-, Obst- und Weinbauinspektor wird erneut abgelehnt.

Ein Grundstück, das an das Kreishaus angrenzt und 55 Ruten groß ist, soll für die Verwaltung angekauft werden. Der Preis von 70 000 M. erscheint einigen Mitgliedern zu hoch, wird aber doch nach kurzer Debatte, da der Besitz des Grundstückes für das Kreishaus von großem Vorteil ist, angenommen.

Eine lange Debatte entsteht über den von der Beamtenkommission des Kreistages vorgelegten

Neubesoldungsentwurf der Beamten.

Dieser Entwurf geht über den Beschluß des früheren Kreistages, die Beamten nach Staatsgrundsätzen zu besolden, hinaus. Der Kreisausschuß ist für Ablehnung des Besoldungsentwurfes der Beamtenkommission. Der Landrat ist vor allem dagegen, daß sechs Gehilfen zu Assistenten ernannt werden. Er ist für eine anständige Bezahlung der Beamten, macht jedoch auf die schwere finanzielle Belastung des Kreises aufmerksam, wenn über die staatlichen Grundsätze hinausgegangen wird. Er erklärt ferner, wenn der Entwurf der Kommission angenommen werde, kämen verschiedene seiner Untergebenen in dieselbe Gehaltsklasse wie er selbst und dagegen müsse er sich verwahren. Aehnliche Gesichtspunkte macht Freundlich-Biebrich geltend. Verteidigt wird der Entwurf durch das Kommissionsmitglied Krauß, während das Kommissionsmitglied Merten-Erbenheim dagegen ist. An der weiteren Debatte beteiligen sich die Abgeordneten Großer, Schneider, Bach, Vogt, Eitner und Scheffler. Schließlich wird der Antrag der Kommission mit 13:11 Stimmen angenommen. Auch ein Zusatzantrag Merten, den Kreis-, Obst- und Weinbauinspektor nach Gruppe 9 zu besolden, mit Aufrückungsmöglichkeit nach Gruppe 10, wird angenommen. Ferner wird ein Antrag Bach angenommen: Der Kreisausschuß und die Beamtenkommission sollen in Verbindung mit dem Beamten- und Angestelltenausschuß die Einreihung der Hilfsarbeiter in die einzelnen Gehaltsgruppen vornehmen und Prüfungsbestimmungen festsetzen.

Es folgt die Festsetzung

der Vergütung des Landrats.

Der Antrag Scheffler, den Landrat so zu besolden, daß er die Gruppe 12 der Staatsbesoldung erreicht, wird angenommen. Der nächste Punkt bringt

die Eingemeindung von Schierstein.

Der Landrat gibt zunächst einen kurzen Ueberblick über die Geschichte des Kreises. Nun solle ein wertvoller Teil ihm genommen werden. Den wirtschaftlichen Wünschen Wiesbadens könne sich der Kreisausschuß nicht verschließen. Da jedoch ein erheblicher Steuerausfall eintrete, müsse eine genügende Entschädigung geboten werden. Ritzel-Bierstadt erklärt die Zustimmung der bürgerlichen Parteien für die Eingemeindung. Auch die sozialistischen Parteien sind dafür. Abg. Bach erklärt jedoch, seine Zustimmung mache er von dem Ausfall der Entschädigung abhängig.

Ueber die Entschädigung des Kreises

berichtet Freundlich-Biebrich. Es seien zwei Wege möglich. Entweder zahle Wiesbaden eine jährliche Rente und zwar 10 Proz. der Gesamtsumme der von den Gemeinden an den Kreis abzuführenden gesetzlichen Steuern oder eine einmalige Abfindungssumme. Gegen die Rente wird geltend gemacht, daß Wiesbaden vielleicht auf ein Gesetz hoffe, nach welchen bei Eingemeindungen die Rente wegfalle, dann habe es den Vorteil, oder es denke an die Möglichkeit der Auflösung des Kreises. (Ritzel.) Tröbliger-Biebrich weist darauf hin, durch die Rente könne Wiesbaden ein Aufsichtsrecht im Kreis verlangen. Auch Freundlich neigt dieser Ansicht zu. Scheffler-Biebrich glaubt, daß ein Gesetz nur bei zukünftigen Eingemeindungen in Frage kommen könne. Er ist für jährliche Rente.

Hübschmann-Biebrich regt an, bei andern Kreisen in ähnlicher Lage Erkundigungen einzuziehen. Der Landrat liest einen Bericht vor über Eingemeindungen Leipzigs. Vogt ist der Ansicht, durch die einmalige Abfindung würden zukünftige Eingemeindungen erschwert. Schneider-Erbenheim, der anfänglich für die Abfindung ist, erklärt, durch die Erörterung für die Rente gewonnen zu sein. Schließlich wird eine Kommission von 6 Mann ernannt: Kreidler, Großer, Neusch, Emge, Hesch, Hummel, welche mit dem Kreisausschuß die Frage der Abfindung beraten und in Zukunft bei Eingemeindungsfragen stets zugezogen werden soll.

Ferner wird der Antrag angenommen, daß der Kreistag mit der Eingemeindung von Schierstein einverstanden ist, wenn bezüglich der Abfindung eine Regelung herbeigeführt wird. Die Mehrzahl ist des weiteren für eine einmalige Abfindung. Eine

Kreisvergnügungssteuer

wird mit einem Abänderungsantrag Kreidler angenommen, wobei bei Geldspielen das Zehnfache des angesetzten Betrags erhoben wird. Eingeführt wird eine

Jagdsteuer

von 50. Prozent des Jagdpreises. Ein Antrag Habicht, über diese 50 Prozent noch hinauszugehen, kann nach der Erklärung des Landrats nicht angenommen werden, da der Bezirksausschuß dies nicht bewillige. Der Entwurf über Gebühren für Bauscheine und Baudispense wird einer Kommission, bestehend aus Ritzel, Hesch und Mehl, überwiesen, welche die Gebührenordnung prüfen und ändern soll. Schluß der Sitzung ¾5 Uhr.

Die nächste Stadtverordnetensitzung findet am Freitag, 16. Dezember, nachmittags 4 Uhr mit folgender Tagesordnung statt: 1. Neuregelung der Bezüge der Beamten, Lehrer, Angestellten und Arbeiter auf Grund der Regelung im Reich (Ber. Fin.-A.). 2. Deckung der Mehraufwendungen infolge Materialpreissteigerungen und der Erhöhung der Gehälter und Löhne (Ber. Fin.-A.). 3. Nachbewilligung von 800 000 Mark für die Beisteueranlagen (Ber. Fin.-A.). 4. Vereinigung der Wasserwerke von Wiesbaden und Biebrich (Ber. Fin.-A.). 5. Beteiligung an der Gründung der Main-Aktiengesellschaft zur Förderung des Großschiffahrtsweges Rhein-Main und Donau (Ber. Fin.-A.). 6. Projekte über die Errichtung von sechs Wohnhausneubauten an der Lahnstraße und Bewilligung der erforderlichen Mittel (Ber. Bau-A.). 7. Bericht der bestellten Kommission über eine Beschwerde gegen das Wohnungsamt. 8. Antrag der Zentrumsfraktion: „Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, zur Vorberatung der an die Stadtverordnetenversammlung gerichteten Eingaben und Beschwerden eine besondere „Eingaben- und Beschwerdekommission" zu wählen. Diese Kommission ist, um allen Fraktionen einen Sitz einräumen zu können, aus fünf Mitgliedern zusammenzusetzen. Die seinerzeit gewählte Beschwerdekommission von drei Mitgliedern kann durch Zuwahl aus den Ersatzmitgliedern ergänzt werden, sodaß sich eine Neuwahl der beantragten fünfgliedrigen Kommission erübrigt." 9. Geheime Sitzung.

Eine neue Vergnügungssteuerordnung der Stadt Wiesbaden ist im Amtsblatt der Stadt Wiesbaden erschienen und wird auf die diesbezügl. Veröffentlichung in vorliegender Nummer hingewiesen. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß über den Rahmen der seitherigen Lustbarkeitssteuer hinaus auch künftig Veranstaltungen, bei welchen ein höheres Kunstinteresse vorliegt, ebenfalls steuerpflichtig sind.

Ehrenzulage an Inhaber des Eisernen Kreuzes. Das Versorgungsamt Wiesbaden teilt in Ergänzung der vor einigen Tagen gegebenen Mitteilung betr. Ehrenzulage an die Inhaber des Eisernen Kreuzes 1870/71 mit, daß es sich nur um die Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse handelt. Nachfragen von Kriegsteilnehmern, die im Besitze des Eisernen Kreuzes 2. Klasse sind, sind zwecklos.

Fahrplanänderung. Vom 15. Dezember d. J. ab werden nachstehende Personenzüge wie folgt früher gelegt: Pz. 1755 Bad Münster a. St. ab 5 Uhr, Gau Algesheim an 5.44 vorm. B.-E.-Z., Pz. 2306 Bingerbrück ab 11.50 vorm., Bad Kreuznach an 12.27/12.31, Bad Münster a. St. 12.37/12.45, Saarbrücken an 6.18 nachmittags B.-E.-Z.

Ausdehnung der Angestelltenversicherungspflicht. Der Reichstag hat am 19. November einen Gesetzentwurf angenommen, dem der Reichsrat zugestimmt hat, wonach den durch die Ausdehnung der Angestelltenversicherungspflicht bis zu einem Jahresarbeitsverdienst von 30 000 Mark der Versicherungspflicht Unterworfenen die Möglichkeit einer Befreiung von der eigenen Beitragsleistung dann gewährt wird, wenn bis zum 10. Juni 1921 eine Privatversicherung mit ausreichender Prämienhöhe beantragt worden ist beziehungsweise eine bis zum 10. Juni beantragte Privatversicherung durch einen bis zum 31. Dezember d. J. zu stellenden Nachversicherungsantrag entsprechend ergänzt wird. Der Befreiungsantrag selbst ist bis zum 31. Januar n. J. nur bei der Ausgabestelle der Angestelltenversicherung auf dem dort kostenfrei zur Verfügung stehenden Vordruck zu stellen. Früher an die Reichsversicherungsanstalt eingesandte Anträge sind bei der Ausgabestelle zu wiederholen. Unmittelbar an die Reichsversicherungsanstalt gerichtete Anträge müssen an die Einsender zurückgegeben werden.

Finanzamt-Volontäre. Bei den Finanzämtern des Landesfinanzamtsbezirks Kassel können junge Leute, die das Zeugnis der Reife für Unterprima besitzen und in der Regel nicht über 20 Jahre alt sind, als Volontär angenommen werden. Bei Bewährung erfolgt nach einiger Zeit ihre Vormerkung für den Bürodienst in der Besitz- und Verkehrssteuerverwaltung des Landesfinanzamtsbezirks Kassel. Baldige Einberufung als Steuersupernumerar aller Wahrscheinlichkeit nach möglich. Weitere Auskunft erteilen die Finanzämter.

Mit der Bekämpfung der Rattenplage hat sich die Gesundheitskommission kürzlich eingehend befaßt. Ein „Großkampftag", wie er kürzlich in Berlin stattgefunden hat, wurde bisher hier noch nicht festgesetzt, da man sich erst noch über die in anderen Städten erzielten Resultate und die dort angewandten Mittel orientieren will, um sich dann deren Erfahrungen zunutze machen zu können. Inzwischen wird es für diejenigen Hausbesitzer und Mieter, die in ihren Häusern und Wohnungen lokal gegen die Ratten vorgehen wollen, von Wichtigkeit sein, sich durch ein von der „Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft" herausgegebenes Flugblatt „Gegen die Rattenplage" über die anzuwendenden Mittel und die Art ihres Gebrauchs zu unterrichten. Die betreffenden Flugblätter können kostenlos auf Zimmer 48 des Rathauses in Empfang genommen werden. — Auf dieses Flugblatt haben wir bereits in unserer Ausgabe vom 18. Nov. hingewiesen.

Erhaltung der Anwartschaft in der Angestelltenversicherung. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß mit dem 31. Dezember die Frist zur Nachzahlung freiwilliger Beiträge für die Jahre 1914 bis 1920 abläuft. Versicherte, deren Anwartschaft in diesen Jahren nicht aufrechterhalten worden ist, müssen also, um ihre Ansprüche nicht zu verlieren, die fehlenden freiwilligen Beiträge bis zum Schlusse dieses Jahres einzahlen. Dazu sind die bei der Post erhältlichen roten Zahlkarten zu benutzen, auf denen Vor- und Zuname und Geburtstag und Geburtsort sowie das Jahr, für das die Beiträge gelten sollen, anzugeben sind. Zur Erhaltung der Anwartschaft müssen in jedem Jahre mindestens acht Kalendermonate mit Pflicht- oder freiwilligen Beiträgen oder mit sogenannten Ersatztatsachen (zum Beispiel Krankheit, Militärdienst) belegt sein. Ferner können Angestellte bis zum 31. Dezember Pflichtbeiträge, deren Entrichtung aus einem nicht in ihrer Person liegenden Grunde unterblieben, aber zur Erhaltung der Anwartschaft notwendig sind, sämtlich oder teilweise nachentrichten oder die Stundung bei der Reichsversicherungsanstalt beantragen.

Umnachtet.

Roman von Friedrich Jacobsen.

Copyright 1919 by Grethlein u. Co. G. m. b. H. Leipzig.

16) (Nachdruck verboten.)

„Still, sie kehren um und kommen auf uns zu. Also in Bleackhouse bist Du gewesen, und der Besitzer hatte das Schloß verlassen?"

„Ja; niemand kannte seinen Aufenthalt."

In diesem Moment gingen die beiden Männer vorüber, ohne auf das junge Paar zu achten, und Olaf betrachtete neugierig den Engländer, der nun schon seit zwei Jahren seine Gedanken beschäftigte, ohne ihm jemals unter die Augen gekommen zu sein.

Frank Roger war das Urbild eines richtigen Briten aus den höheren Ständen — eine große hagere Gestalt mit glattrasiertem Gesicht und jenem hochmütigen Ausdruck der Züge, den wir alle genugsam kennen; aber daneben lauerte noch etwas anderes, was dem waschechten Angelsachsen sonst fremd ist.

Sir Frank hatte keine Seelenruhe.

Es lag nicht in seiner Sprache oder in seinen Bewegungen, aber die Augen irrten unsicher von einem Gegenstand zum andern, sie schienen fortwährend zu suchen, irgend etwas Unkörperliches — ein Phantom.

Wenigstens hatte Olaf diesen Eindruck, aber er mißtraute der eigenen Beobachtung und wendete sich daher an seine Begleiterin:

„Hast Du es gesehen, Ilse — dieser Blick?"

Sie schmiegte sich leise an ihn und sah furchtsam zurück.

„Er ist uns oft genug unheimlich gewesen — damals an der Rumbles-Bay."

„Ich verstehe Dich nicht —"

„Natürlich, Du kannst es nicht wissen. Als wir hier auf Sylt nach dem ersten Mittagessen unseren ersten Heidebummel machten — Du warst sehr zerstreut, Olaf — da erzählte ich Dir von der kleinen Cottage, die zwischen den Felsen von Rumbles lag und von einem speenigen Engländer bewohnt wurde. Wir Pensionslämmer kannten seinen Namen nicht, aber wir nannten ihn den „fliegenden Holländer", weil er bei jedem Sturm mit seinem Boot in der Bai kreuzte — jetzt habe ich ihn bestimmt wieder erkannt, es ist Frank Roger, der Besitzer von Bleackhouse, derselbe, den Du als Mörder seiner eigenen Frau bezeichnest."

Olaf blieb stehen.

„Irrst Du Dich auch nicht, Ilse?"

„Nein, es sind genau dieselben Züge, und sie tragen den Stempel des Verbrechens. Ich fürchte mich, Olaf — — —"

Er stand noch immer in lauschender Stellung und zog plötzlich seine Uhr.

„Ilse — hörst Du nichts?"

„Ja, es pfiff. Der Dampfer — — —"

„Nein, der ist längst fort. Es muß der Zug nach Westerland gewesen sein — wir haben ihn verpaßt."

Ein paar Sekunden lang sahen sie sich in die Augen — mit einem seltsamen Gemisch von Ueberraschung, Sorge und Uebermut; dann fand Olaf das erlösende Wort:

„Endlich allein!"

Und nun kam erst die richtige Verlobung zum Durchbruch; der korrekte Staatsanwalt breitete die Arme aus und die ebenso korrekte Ilse flog hinein — dann aber meldete sich sofort der hanseatische Verstand.

„Olaf, was machen wir jetzt? Es war der letzte Zug!"

„Der unwiderruflich letzte," bestätigte er ernsthaft. „Es wird uns nichts anderes übrig bleiben, Kleine: Wir bauen uns eine Hütte."

„Ach Du! Du kannst gut scherzen. Aber meine Eltern —"

„Kriegen ein Telegramm."

„Und ich — —?"

„Wir finden auch noch Gelegenheit zur Rückkehr," tröstete er gutmütig. „Im schlimmsten Falle miete ich eine Lokomotive, und Du kommst auf den Kohlenbunker. Es geht alles, wenn man sich lieb hat."

Für den Augenblick war der „Kriminalfall" vergessen, aber als die beiden sich dem Bahnhof näherten, wurden sie wieder daran erinnert. Strasten und sein Begleiter hatten das Schicksal des Brautpaars geteilt und erster ließ sich gerade vom Stationsvorsteher auseinandersetzen, daß der Zug von Ebbe und Flut abhängig sei und keine bestimmte Fahrzeit innehalte.

Olaf mischte sich hinein.

„Das ist alles recht, gut und schön, aber wie kommen wir nun nach Westerland?"

Der Beamte sann einen Augenblick nach.

„Ich würde den Herrschaften raten, nach der Häusergruppe Hörnum zu gehen, eine halbe Stunde durch die Dünen. Es sind nur sechs Fischerhütten und ein kleiner Bauernhof, aber sein Besitzer hat Fuhrwerk. Außer dem Kutscher gehen wohl vier Personen in den Wagen, wenn das gnädige Fräulein sich ein bißchen behelfen will."

Der Vorschlag war zu verständig, um durchzufallen und brachte eine allgemeine Vorstellung; dann gruppierte sich die kleine Gesellschaft zur Dünenwanderung, und Olaf strebte an die Seite des Engländers. Es war ein starkes Stück von diesem einstündigen Bräutigam, und Ilse hätte Grund zum Schmollen gehabt, aber sie sah die Notwendigkeit der Maßregel ein und beschloß, sich daran zu beteiligen.

Inzwischen hastete Frank Roger mit langen Schritten vorwärts. Die aufgezwungene Begleitung des Mannes, der sich als Hamburger Staatsanwalt vorgestellt hatte, schien ihm unangenehm zu sein; er warf unruhige Blicke um sich und machte endlich auf Englisch eine Bemerkung über die wilde und einsame Gegend.

Olaf setzte sofort in derselben Sprache ein.

„Sie erinnert an andere, Sir Roger, die Ihnen nicht ganz unbekannt sein dürfte, die Gestalt der Dünen ist etwas abweichend, und ein Schloß würden Sie vergeblich auf Sylt suchen, aber im Uebrigen — —"

„Von welcher Gegend sprechen Sie, Sir?"

„Von Bleackhouse."

Roger zuckte unmerklich zusammen und ging etwas langsamer.

„Sie setzen mich in Erstaunen. England wird von Deutschen viel besucht, und Sie selbst sprechen meine Muttersprache sehr fließend, aber im allgemeinen pflegen die Fremden sich auf London zu beschränken."

„Ich kenne auch London," sagte Olaf gelassen. „Indessen damals — vor zwei Jahren — waren meine Nerven durch eine schwierige und dunkle Kriminaluntersuchung angegriffen, und ich suchte auf meiner Reise die Ruhe des Landes. Man empfahl mir die Umgebung von Bleackhouse, aber was ich dort fand, war mehr als Ruhe."

„Nämlich?"

„Der Tod. Auf Heide und Moor, zwischen Felsen und Dünen, überall, wo ich meinen Fuß hinsetzte, ging er neben mir, und in den Mauern des alten Schlosses spürte ich seinen Atem. Ihr Name wurde mir damals genannt, Sir Roger, darum erwähne ich es, und ich will Ihnen gerne gestehen, daß nichts mich bewegen könnte, dort meinen Wohnsitz aufzuschlagen." (F. f.)

TRAURINGE
Dukatengold 900 gest., 18 kar. Gold 750 gest., 14 kar. Gold 585 gest., 8 kar. Gold 333 gest. v. Mk. 120.— an. Enorme Auswahl am Lager.
BOK, Kirchgasse 70, gegenüber Mauritiusplatz Wiesbaden.

Dem Kampf gegen Schund und Schmutz in der Literatur diente die in den mit Tannengrün weihnachtlich geschmückten Räumen des Christl. Verein jg. Männer, Oranienstraße 15, vom Jugendring veranstaltete Buchausstellung. Es war ein hoher Genuß, an all diesen alten und neuen Schätzen des geistigen Deutschlands vorbei zu wandeln. Da sah man nur Wurzelfestes, Bücher, die eng mit Heimat und Volk verbunden sind, einfach und schlicht, ohne schreiende Bauchbinde. Daß die wesenlosen Werke moderner Großstadtliteraten fehlten, versteht sich von selbst. Ebenso wie die Bücher zeugten die in den Jugendwerkstätten hergestellten Gegenstände für das neue Wollen der Jungend. Die angefertigten Kleider in ihrer Einfachheit, die Bilder und Decken zeigen, daß es sich um einen eigenen Stil der Jugend handelt. Nur sollten derartige Bestrebungen durch Ueberlassung geeigneter Räume vor allem von den Behörden mehr unterstützt werden. Die Buchausstellung ist heute Mittwoch noch geöffnet. Ein Besuch dürfte wohl für jedermann lohnend sein.

Der Vortragsabend Willy Buschhoff im Kaufmännischen Verein brachte am Montag der zahlreich vertretenen Zuhörerschaft einen literarisch wertvollen Genuß. Ein reichhaltiges Programm, in welchem die Größten der Großen zum Worte kamen, bot dem Künstler Gelegenheit, seine packende Gestaltungskraft, und sein seelenvolles Eindringen in das dichterische Empfinden zu höchster Wirkung zu bringen. So hörten wir eine von düsterer Stimmung getragene Novelle Tolstois, das liebliche „Abendlied" von Matthias Claudius, „Wanderers Nachtlied" und „Zauberlehrling" von Goethe, eine „Tanzlegende" von Gottfried Keller, ferner Balladen von Eichendorff, Fontane und Rielke und, nicht zu vergessen, eine Episode von Simson und Dalila aus dem „Buch der Richter", alles trefflich gewählt und tiefsten Eindruck hinterlassend. Dem Vortragenden wurde reichster Beifall zu teil, der ihn zu einer Zugabe veranlaßte.

Die Eisbahnen der Kurverwaltung auf der Blumenwiese und auf dem großen Kurhausweiher sind von heute an von vormittags 9 Uhr ab geöffnet. Um auch den tagsüber Beschäftigten Gelegenheit zum Eislaufen zu geben, ist die Eisbahn auf dem großen Kurhausweiher täglich auch abends von 7—10 Uhr geöffnet.

Mitgliederversammlung der Deutschen Volkspartei. Am Freitag, 16. Dezember, findet abends 8 Uhr in der Aula des Lyzeums am Boseplatz eine Mitgliederversammlung der Deutschen Volkspartei statt. Ueber den Stuttgarter Parteitag und die Politik der Deutschen Volkspartei sprechen Frau Roether und die Herren Lehrer Kappus, Anding und Jeuck. Anschließend an die Referate findet eine Aussprache statt. Alles Nähere besagen die Anzeigen.

Neue Taunuskarten. In dem bekannten graphischen Verlage von Ludwig Klement in Frankfurt ist soeben eine neue Serie von 10 Ansichtskarten vom östlichen Taunus (Cronberg, Eppstein, Oberreifenberg, Falkenstein) nach Originalen des Kunstmalers J. G. Mohr erschienen. Jede einzelne Darstellung ist ein Kabinettstückchen zeichnerischer Kunst, erfüllt von dem Drang objektiowahres Porträt der Landschaft zu geben und es gleichzeitig zu erfüllen mit dem Zauber subjektiven künstlerischen Schauens und Erlebens.

Diebstähle in Geschäftslokalen. Am vergangenen Samstag nachmittag wurde aus einem Café in der Wilhelmstraße ein schwarzer Herrenmantel, einreihig, mit drei Knöpfen und Samtkragen gestohlen. Im Mantel befanden sich 1 schwarz- und weißgestreifter Schal und 1 Paar wildlederne Handschuhe. Als Täter kommt ein Bursche im Alter von etwa 20 Jahren in Frage. Derselbe ist etwa 1,70 Meter groß, hat hellblondes Haar, kurz geschnittenen Schnurrbart und blasse Gesichtsfarbe. Bekleidet war er mit kaffeebraunem Anzug, kurzen Hosen und Touristenstrümpfen. — Am 3. dieses Monats wurde in einem Metzgerladen in der Wellritzstraße eine lederne braune Handtasche mit zwei neuen Damennachthemden gestohlen.

Unfall. Gestern nachmittag erlitt in der Friedrichstraße vor dem Polizeidirektionsgebäude ein 23jähriges Fräul. Emma Dörr einen Unfall, indem es unter die Elektrische geriet und eine Quetschung des Fußes davontrug. Es wurde von der Sanitätswache in das St. Josephs-Hospital gebracht.

Ein Kaminbrand brach heute morgen 7.20 Uhr im Hause Bahnhofstraße 18 aus und wurde von der Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht.

Ein größerer Brand entstand heute morgen gegen 8 Uhr in der Kohlenhandlung Fischer am Westbahnhof. Die Feuerwehr rückte zur Hilfeleistung mit dem vollen Löschzug aus.

Wasserstände am 13. Dezember: Hüningen 0.33, Kehl 1.20, Maxau 2.85, Mannheim 1.55, Bingen 0.59, Rheingau 1.14, Kaub 0.81, Koblenz, 0.70, Köln 0.12, Trier 0.11, u. Null, Heilbronn 0.23.

1000 Mark Belohnung.

Da in letzter Zeit die Diebstähle an Leitungsdraht aus den Telegraphen- und Fernsprechlinien in Besorgnis erregender Weise zunehmen, setzt die Ober-Postdirektion für Ergreifung oder Ermittlung eines unbewaffneten Drahtdiebes Belohnungen bis zu 500 M. aus, eines bewaffneten bis zu 1000 M. Zu den besonders Geschädigten Linien gehört u. a. auch die Linie Bierstadt-Igstadt.

Familiennachrichten.

Standesamt.

Todesfälle. Am 10. Dez. Fabrikarbeiter Hermann Heberlein, 55 Jahre. Am 11. Dez. Privatiere Lydia Lindenborn, 76 Jahre; Rentner Paul Conradt, 55 Jahre; Geschäftsinhaberin Auguste Lendle, 46 Jahre; Gastwirt Georg Triebert, 49 Jahre; Rentner Karl Cassel, 61 Jahre; Witwe Maria Menk, geb. Neuhäuser, 82 Jahre; Kaufmann Alkerditch-Barseghian, 63 Jahre. Walter Steinkauler, 48 Jahre.

Aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Sohn Herrn Wilhelm Busse und Frau Dorothea geb. Hamm, Mainz. Eine Tochter Herrn Philipp Wink und Frau Rosa, geb. Mayer, Wiesbaden.

Verlobungen: Frl. Hildegard Heinrichs mit Herrn Willy Alfeld, Chemnitz-Mainz.

Eheschließungen: Herr Jean Capronio und Frau Friedel geb. Polz.

Todesfälle: Herr Kommerzienrat Julius Hochgesand, 65 Jahre, Göttingen. — Herr Postdirektor a. D. Georg Wittich, Gonsenheim. — Herr Wilhelm Hieß, 35 Jahre, Langenschwalbach.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Gesellschaftsabend. Der für morgen (Donnerstag) im Kurhause vorgesehene Gesellschaftsabend beginnt um 8 Uhr. Durch Julius und Egon Bier und Partnerinnen gelangen wieder die modernen Tänze zur Vorführung. Der Eintrittspreis zu dieser Veranstaltung beträgt 25 Mark.

Zweiter Kammermusikabend. In dem zweiten Kammermusikabend des Rebmann-Quartetts übermorgen (Freitag) im kleinen Saale des Kurhauses gelangen zur Aufführung: 1. Schubert: Nachgelassener Quartettsatz. 2. J. S. Bach: Fünfte Sonate für Violine allein (Konzertmeister Bergmann). 3. A. Bruckner: Streichquintett in F-dur. Die Eintrittspreise sind auf 10, 7, 5 und 3 Mark festgesetzt worden.

Wiederholung der Kinderaufführung im Residenz-Theater. Am Samstag, den 17. Dez., nachm. 4 Uhr, findet eine Wiederholung der Kinderaufführung zum Besten der Nass. Krüppelfürsorge im Residenz-Theater statt. Von Kindern dargestellt, eingeübt und arrangiert von Frl. J. Roß, wechseln Spiele, Lieder und Reigen in bunter Folge. Die Preise der Plätze sind von 20 M. bis 3 M. und sind die Karten ab Montag, den 12. Dez., in den bekannten Vorverkaufsstellen des Residenz-Theaters zu haben.

Zweites Gesangskonzert Kalkum. In dem am Freitag, 16. Dez., abends 8 Uhr, im Kasino stattfindenden Novitätenliederabend des Herrn Georg Kalkum gelangen nur neue, hier noch unbekannte Werke von Fleck, Würz, Kahn und Seling zur Aufführung. Frau Renne Mantaner-Geier (Sopran) aus Mainz singt eine Gruppe Lieder von Kalkum unter Mitwirkung des Komponisten. Die Begleitung der übrigen Werke, von Herrn Kalkum gesungen, hat wiederum Herr Hans Goebel übernommen.

Volkshochschule Wiesbaden. Am Mittwoch, 14. Dez., abends 8 Uhr, findet im Saale des kath. Gesellenhauses, Dotzheimer Straße 24, ein Gesellschaftsabend der Volkshochschulgemeinde statt.

Evangelischer Bund. Die nächste der regelmäßigen Besprechungen der Bundesmitglieder findet am Donnerstag, den 15. Dezember, abends 8 Uhr, im Saale des Pfarrhauses, An der Ringkirche 3, statt. Thema: „Gehen wir einem neuen Kulturkampf entgegen?" Im Anschluß an den Vortrag freie Besprechung.

Jugendgruppe der Deutschnationalen Volkspartei. Am Donnerstag, 15. Dezember, findet abends 8 Uhr in Steingasse 9 eine Mitgliederversammlung statt.

Gerd Hermann Andra vom Wiesbadener Staatstheater hatte bei einem Gastspiel im Mannheimer Nationaltheater als Jago in Verdis „Othello" großen Erfolg. In einem Bericht der dortigen Presse heißt es von der Leistung, daß der Wiesbadener Gast die Gestalt des ehr- und rachsüchtigen Jago „mit musikalischer und schauspielerischer Vornehmheit charakterisierte, die vielen unserer Mannheimer Solisten leider etwas fremdes geworden ist. Was Hermann Andra zum Beherrscher der gesamten Szene erhob, war die geistig überlegene Herausarbeitung des grausamen Leitmotivs, die Jago zu einem dämonischen Wesen machte, ohne den großen Intriganten auch nur ein einziges Mal zu einem Theaterbösewicht zu erniedrigen."

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Residenztheater. „Lady Hamiltons Liebe und Leben". Prachtvolle Panoramen an der neapolitanischen Küste und der Stadt selbst, farbige Bilder mit sprühenden Lichteffekten, meisterhaft geleitete, nervenaufpeitschende Massenszenen, Stadtbilder des alten London, Matrosenkneipen, Bilder aus dem Kriegsschiffsleben, Seeschlachten, Gemälde vom Hofe König Ferdinands IV. von Neapel rollen sich in einer spannenden Handlung ab. Im Mittelpunkt des Geschehens steht die Abenteurerin Emma Lyon-Harte, die spätere Gräfin Hamilton, berühmt als Lord Nelsons letzte Liebe. Erste Berliner Bühnen- und Filmkünstler haben sich um das Gelingen des Werkes verdient gemacht, mit dem Erfolg, daß niemand unbefriedigt nach Hause geht.

Residenz-Theater.

Gastspiel der Exl-Bühne: **„Der G'wissenswurm"**, Bauernkomödie von Ludwig Anzengruber.

Zehn Tage vor Weihnachten sind Gastspiele in der Regel eine Wahnsinnigkeit — doch die Beliebtheit der Gäste und die Anziehungskraft der berühmten Anzengruber-Komödie erwiesen sich als die Stärkeren: ein volles Haus begrüßte am Dienstag Abend die Wiederkehr der Exl-Bühne, und der Erfolg des „G'wissenswurm" stand dem der „Kreuzelschreiber" vor zwei Wochen nicht nach.

In der Hauptrolle des alten Grillhofer bot Ludwig Auer eine geradezu vorbildliche Leistung. Einzelne Stellen, wie das Erwachen der Lebenslust des „Totkranken" an dem Frühling des jungen Blutes seiner ihm noch unbekannten Tochter, waren Kabinettstücke von packender Wahrheit. Nicht weniger hervorragend verkörperte Anna Exl die „erbschleichende" Horlacher Lies. Diese junge Dirn' brachte die Freude mit im Sinne des Dichters und die Helligkeit, vor der die Anschläge des Dusterer in Nichts zerfielen. Den „schwarzen Mann" gab Eduard Köck zur hohen Befriedigung des Publikums mehr im derb-komischen Stil; vielleicht kam er dabei der Echtheit dieser, einer wirklichen Begebenheit nachempfundenen Figur näher als die großstädtischen Charakterspieler in ihrer mehr tragisch-mephistoartig gefärbten Auffassung.

Neben den Genannten verdiente sich August Bürger (Großknecht) als der jugendfrische Gegenspieler des Schleichers Dusterer Lorbeeren. Mimi Gstöttner (die alte Poltnerin) und Julius Pohl (Fuhrknecht) gestalteten ihre Episoden zu Höhepunkten des genußreichen Anzengruber-Abends. er.

Deutsches Turnen.

Mittelfannusgau. Am Sonntag fand im Saalbau „Zur Rose" in Eppstein i. T. unter der Leitung des Obergauturnwarts Lehrer Fritz Ott (Bermbach i. T.) eine Uebung der Turnwarte und Vorturner statt, wozu von 37 Gauvereinen 82 Turnwarte und Vorturner entsandt worden waren. Die Gauleitung war durch Gauvertreter Lehrer Heinrich Dienstbach, Gausäckelwart Karl Ruf und Beisitzer Wilhelm Plöcker vertreten. Vom Turnausschuß waren der Sportwart Karl Körschner, die Bezirksturnwarte August Streck und Oto Großardt, der Gauspielwart Lehrer Eduard Reitzer, der Gaufrauenturnwart Wilhelm Schneider und der Verbandsfrauenturnwart Reinheimer (Frankfurt a. M.) anwesend. Es wurden Ordnungsübungen und Freiübungen als Ausdrucksformen nach den Melodien „Morgenrot" und „Vater ich rufe dich" sowie Uebungen am Reck, Barren und Pferd durchgenommen. Nachdem die für das Aschaffenburger Kreisturnfest vorgeschriebenen Uebungen durchgenommen worden waren, trat man zur Besprechung zusammen, von der das Nachstehende merkenswert ist: Die nächsten Gauwetturnen werden dreistufig sein. Für das nächste Jahr ist ein Gauwetturnen, ein volkstümliches Wetturnen, ein Frauen- und Zöglingswetturnen und ein Gauspieltag vorgesehen. Das Kreisturnfest wird ebenfalls besucht werden. Die Anträge zur Erwerbung des Sportabzeichens müssen bis zum 15. Januar eingereicht werden. Zum Schluß wurden die Siegerdiplome von volkstümlichen Wetturnen in Reichenbach i. T. und vom Feldbergsturnen ausgeteilt. Falls die Anregungen, die auf dieser Uebung gegeben wurden, fruchtbringend in den einzelnen Vereinen verwertet werden, hat sie ihren Zweck voll und ganz erfüllt.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Sonnenberg.

Weihnachtsveranstaltungen. Wie verlautet, findet unter Leitung der Schwester Thekla am 4. Advents-Sonntag eine Christfeier in der Wartburg statt, verbunden mit der Weihnachtsbescherung. Weitere Weihnachtsveranstaltungen werden für den Jungfrauenverein und die Sonntagsschüler vorbereitet.

Schwere Leuchtgasvergiftung im Heim der Heilsarmee.

dz. **Mainz, 13. Dez. In einem Schlafsaal des Männerheims der Heilsarmee wurden heute früh sieben Männer tot aufgefunden,** die durch Leuchtgas vergiftet waren.

Zu dem Unglück berichtet der „Mainzer Anzeiger", daß die sieben Leute heute früh in dem zweiten Stockwerk des Männerheims der Heilsarmee in der Welschnonnengasse aufgefunden wurden, sechs tot in ihren Betten, einer neben der Tür liegend. Das ganze Zimmer war mit Gas angefüllt, das einer beschädigten Gaslampe entströmt war. Die Umgekommenen, meist Gelegenheitsarbeiter, stammen bis auf einen gewissen Wilhelm Häuser aus Mainz sämtlich von auswärts.

Zu dem traurigen Unglücksfall im Männerheim der Heilsarmee, bei dem 7 Personen den Tod durch ausströmendes Gas fanden, erfahren wir, daß bisher eine genaue Feststellung über die Ursache des Unglücks nicht möglich war. Sie wird wohl auch kaum erfolgen können, da sämtliche Beteiligte nicht mehr unter den Lebenden sind. Der Arm der Gaslampe war über der sogenannten Lyra ausgedreht und die Lampe lag auf der Erde. Seltsamerweise war das Glas unbeschädigt. Es wird angenommen, daß der letzte Zimmergast, der gegen 11 Uhr nach Hause kam, die Lampe heruntergezogen und dabei den Arm ausgedreht hat. Bei dem starken Druck, den das Gas besonders in den späten Nachtstunden hat, — etwa 38 mm — ist es wohl möglich, daß der Mann schon betäubt war, ehe er Hilfe holen konnte. Das Gas strömte die ganze Nacht aus, ohne daß in den angrenzenden Zimmern etwas davon bemerkt wurde. — Die Toten wurden nach dem Leichenhaus gebracht.

* **Langenschwalbach, 12. Dez. Verschiedenes.** Wie die „Aarbote" erfährt, hat die Reichsvermögens-Verwaltung sich bereit erklärt, fünf Offizierswohnungen herzustellen. Mit dem Bau soll im Frühjahr begonnen werden. — Das Hotel Weidenhof, seit 54 Jahren im Besitz der Familie Pfeifer, ist durch Kauf von Herrn Heinrich Wüst, Domänenpächter der Burg Hohlenfels, erworben worden.

wd. **Mainz, 13. Dez. Die Katze als Brandstifterin.** Am Dienstag früh warf im Schlafzimmer einer im Kaiser-Wilhelm-Ring wohnenden Frau die Katze eine Kerze um. Dieselbe fiel unglücklicherweise auf die Kleidungsstücke der in dem Zimmer schlafenden Frau. Im Nu standen die Kleider in hellen Flammen. Glücklicherweise wurde in diesem Augenblick die Frau wach und bemerkte zu ihrem Entsetzen die brennenden Kleidungsstücke dicht neben dem Bette. Auf ihr verzweifeltes Hilfegeschrei eilte ein Sohn der Frau in das Zimmer und vermochte im letzten Augenblick die Flammen zu löschen.

wd. **Eltville, 12. Dez. Kriegerdenkmal.** Die Stadtverordneten beschlossen, an der Ecke Holz- und Schwalbacherstraße ein Kriegerdenkmal zu errichten.

= **Großostheim, 13. Dez. Der gefährliche Wärmestein.** Um das Bett vor dem Schlafengehen recht gründlich durchzuwärmen, hatte man in der Familie Anton Wagner hier Backsteine glühend heiß gemacht und ohne Hülle ins Bett gelegt. Dadurch entstand ein Brand, dem nicht nur alle Betten, sondern auch die gesamte Schlafzimmereinrichtung mit Kleidern und Möbel zum Opfer fiel.

= **Aus Rheinhessen, 13. Dez. Verschiedenes.** Der Deutschamerikaner Adam Hoch hat seiner Heimatgemeinde Badenheim (Kreis Alzey) den Betrag von 20 000 M. als Geschenk überwiesen. Der Betrag soll zur Restaurierung der evangel. Kirche verwendet werden. — Wegen Steuerhinterziehung wurde der Landwirt Philipp Pfeil I. zu Gau-Weinheim zu insgesamt 60 000 M. Geldstrafe verurteilt, und zwar erhielt er je 30 000 M. Strafe wegen Hinterziehung des Reichsnotopfers und wegen der Nichtabgabe der Vermögenszuwachssteuer. Gleichzeitig wurde das verschwiegene Vermögen in Höhe von 184 101 M. als dem Reichsfiskus verfallen erklärt.

Seidenhaus Marchand
Langgasse 42
Bis Weihnachten 10% Rabatt bei Barzahlung.
(71

Sport und Spiel.

Herbsttagung des Gaues 9 des Bundes Deutscher Radfahrer. Auf dem am Sonntag im Saale des „Karlshauses" zu Frankfurt abgehaltenen Herbstgautag waren 55 Vereine vertreten und 66 Vorstandsmitglieder anwesend. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden Nilges ist zu entnehmen, daß der Gau bis zum 1. Okt. eine Zunahme von 10 Vereinen zu verzeichnen hat, ebenso sind seien bis jetzt schon wieder beigetreten. Die sportliche Betätigung war sehr rege. 6 Mitglieder vom Gau wurden für Wanderfahrten über 1000 Kilometer mit Bundesplaketten ausgezeichnet. Die Leipziger Sportwoche brachte L. Pfannkuch das Sportabzeichen in Gold, Klingel dasselbe in Bronze. Auch der Gauzahlmeister H. Just vermochte über günstige Kassenverhältnisse zu berichten. Der Rechtsschutzvertreter des Gaues, Dr. Haberling-Mainz, verbreitete sich über die vielfach vorkommenden Fahrraddiebstähle und über Unfall und Haftpflicht. Der Vertreter des besetzten Gebietes, J. Dirschel-Wiesbaden, gab bekannt, daß in 1921 vier Fahrten gemacht wurden, für das kommende Jahr seien deren neun vorgesehen. Ueber das Rasen-Radballspiel berichtete Gg. Schmidt-Offenbach und bemängelte hauptsächlich das Fehlen von geeigneten Spielplätzen. Schmerzlich empfunden wurde das Fehlen einer Radrennbahn in Frankfurt. Ueber den Bundestag in Erfurt referierte Nilges über den geschäftlichen, Gg. Schmidt für den sportlichen Teil. Die Wünsche vom Gau 9 seien berücksichtigt worden. Der Ehrenvorsitzende des Gaues 9, A. Stifft, wurde in Würdigung seiner großen Verdienste zum Ehrenmitglied des Bundes Deutscher Radfahrer und der aus seinem Amte als langjähriger Vorsitzender des Sportausschusses B. D. R. scheidende W. Schmidt-Offenbach zum Ehrenbeisitzer dieses Ausschusses ernannt. Die Bundesplakette für zehnjährige Tätigkeit im Gau wurde Harlling und Beck durch Nilges überreicht. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Hch. Nilges 1., P. Frank 2. Vors., Fischer 1., W. Jacobi 2. Schriftführer, H. Just Gauzahlmeister, Fink Saalfahrwart, A. Lindemann Wanderfahrwart, M. Bogner Straßenrennfahrwart, Andr. Spengler Bahnfahrwart, Hch. Kraftfahrwart, A. Schreiber und für Darmstadt und Umgebung L. Har, sowie für das besetzte Gebiet A. Groß-Bierstadt Bezirksfahrwarte, Gg. Schmidt für Rasenradball, Vertreter des Rechtsschutzes Dr. Haberling, Vertreter im besetzten Gebiet J. Dirschel, C. Rheingans und A. Reinfrank Rechnungsprüfer, W. ... Gaupressevertreter. Die Abhaltung des Frühjahrsgautages wurde dem Offenbacher Bicycleklub übertragen. Letzterer verbindet damit die Feier seines 40jährigen Bestehens am Sonntag, 19. März.

Berliner Börse.

Die Berliner und die Frankfurter Börse waren am 13. Dez. für den Effektenverkehr geschlossen.

Berlin, 13. Dezember. Devisenmarkt.	Telegraphische Auszahlungen für 12. Dez. 1921 Geld	Brief	13. Dez. 1921 Geld	Brief
Holland	6143.85	6156.15	6718.25	6731.75
Brüssel-Antwerpen	1268.70	1271.30	1473.50	1476.50
Norwegen	2507.45	2512.55	2832.15	2837.85
Dänemark	3161.80	3168.20	3621.35	3634.65
Schweden	4070.90	4079.10	4625.35	4634.65
Helsingfors	311.65	312.35	333.65	334.35
Italien	759.20	760.80	888.10	889.90
London	689.30	690.70	794.20	795.80
New-York	165.33	165.67	188.81	189.19
Paris	1333.65	1336.35	1548.45	1551.55
Schweiz	3246.75	3253.25	3736.25	3747.75
Spanien	2407.55	2412.45	2872.10	2877.90
Oesterreich-Ungarn	—	—	—	—
Wien (in Deutsch-Oesterr. abgest.)	6.93	6.97	6.78	6.82
Prag	202.75	203.25	226.75	227.25
Budapest	23.72	23.78	25.47	25.53
Buenos Aires	54.40	54.60	62.40	62.60

13. Dez., 1.30 Uhr, Dollarkurs 189.—.

*

Frankenkurs 15.50 (am 12. Dez. 18.35).

*

Berliner Schlußkurs vom 12. Dez. 183.—

New-Yorker Markkurs vom 12. Dez. 0.00½ Cents (Vortag 0.54) Parität 165.29 Mark für einen Dollar.

*

Berliner Ergänzungskurs vom 12. Dezember: Flensburger Schiffsb. 719.—

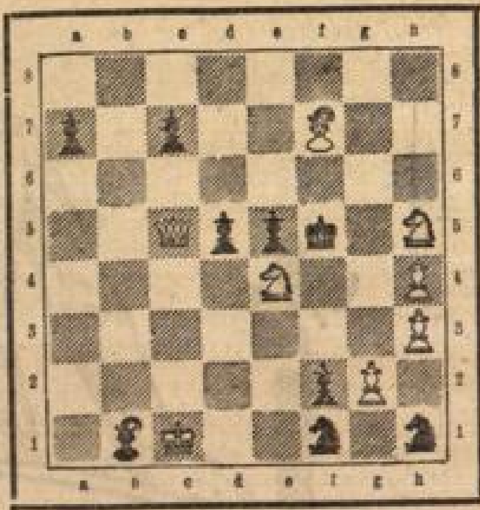
Berliner Produktenbericht vom 13. Dez. Infolge der weiteren Marksteigerung in New-York wurde im Produktenverkehr noch gestern nachmittag und besonders heute vormittag bei flauer Stimmung Getreide in ziemlichem Umfange zu den gestrigen Notierungen teils merklich darunter gehandelt. Als sich aber am Devisenmarkt am Vormittag eine kräftige Erholung durchsetzte, die besonders den für den Getreideimport wichtigen Plätzen New-York und Holland zugute kam, befestigte sich die Stimmung wesentlich. Weizen wurde zum Teil noch unter dem gestrigen Preise gehandelt, aber für Roggen, Gerste und Hafer sowie für Mais erhöhten sich sofort die Forderungen und auch die Preise zogen zum Teil etwas an, ohne daß dieses aber besonders fühlbar zum Ausdruck kam. Die übrigen Artikel wurden wenig beachtet.

Schach.

Schach-Aufgabe Nr. 65.

Von E. Zepler in Würzburg.

Die Aufgabe erhielt den 1. Preis im Turnier des „Wochenschach".



Weiß zieht und setzt im dritten Zuge matt.

Nach preisrichterlichem übereinstimmenden Urteil das beste Stück des Turniers. Die Aufgabe ist, wie fast alle Aufgaben mit stillen Zügen, nicht leicht zu lösen, und erst, wenn man erkannt hat, daß sie auf Zugzwang beruht, wird man den hübschen Einleitungszug finden. Eine Reihe wertvoller Varianten trägt dazu bei, die Aufgabe zu einer erstklassigen zu machen.

Lösung der Aufgabe Nr. 63. 1. e7—e8D, a2—a1D. 2. De8—e1†, Kb1—a2 (am besten). 3. De1—e6†, Ka2—b1. 4. Ld8—f6, Da1—a3† (am besten). 5 Lf6—c3, Da3—a4. 6. De6—e1†, Kb1—a2. De1—a1† und setzt im nächsten Zuge matt.

Berichtigung. In Aufgabe Nr. 64 müssen die beiden Türme c5 und e5 schwarze sein.

Für den **Weihnachtstisch** empfehle meine

reichhaltige Auswahl in Pelzen aller Art.

Um meiner werten Kundschaft Gelegenheit zu geben, **besonders vorteilhaft einkaufen** zu können, habe ich einen **grösseren Posten** in **Füchsen u. Kanin** fertiggestellt und verkaufe dieselben zu noch **alten Preisen.**

Besichtigung **ohne Kaufzwang** gerne gestattet.

Franz Wagner, Kürschnerei, Albrechtstrasse 25.

Ausstellung und Verkauf Grosse Burgstrasse 4.

An beiden Sonntagen vor Weihnachten ist mein Geschäft geöffnet. (14

Nutzholzversteigerung

Bambach, am Freitag, den 16. Dezember, vormittags 10 Uhr im Distrikt 4a, 6, 7a, 12, 14 u. 19. Fichtenstämme 2., 3. und 4. Kl. 679 St. = 312 Festmtr. — Fichtenstangen 1. 730, 2. 1065, 3. 2030, 4. 1390, 5. 780, 6. 490 Stück. — Kiefernstämme 31 St. = 32.40 Festmeter. Stangen 1. 96, 2. 52, 3. 4 Stück. — Lärchenstämme 31 St. = 4.20 Festmeter. Stangen 1. 66, 2. 21, 3. 27 Stück. — Nadelholzknüppel ca. 90 Raummeter. Eichenstangen 1. Kl. ca. 7000 Stück.

Zusammenkunft im Dorf.

Daran anschließend versteigert die Gemeinde ...bahn 424 Fichtenstämme = 95.70 Festmtr. Stangen 1.—3. Kl. = 83 Festmter, 4. und 5. Kl. = ... Festmeter.

Bambach, den 6. Dezember 1921.

Meffert, Bürgermeister. (993

Amtliche Bekanntmachungen

Die Vergnügungssteuerordnung für die Stadt Wiesbaden

ist in Nr. 150 des Amtsblattes der Stadt Wiesbaden vom Dienstag, den 13. Dezember 1921 erschienen.

Wiesbaden, den 13. Dezember 1921.

Der Magistrat. (6444

Holländ. Familie mit 1 Kind sucht per sof. möblierte Etage od. Zimmer mit Küche und ...zimmer. Off. u. 1584 an die Geschäftsstelle d. Bl. (*8100

Offene Stellen

Gesucht zum 1. 1. 22 **zuverläss. Mädchen** das kochen kann u. Hausarbeit mit übernimmt. ...mädchen vorh. Guter Lohn u. gute Behdl. ... Landesrat Kraus, Freseniusstr. 43, ... (*8222

Geldmarkt

Darlehen gegen Sicherheit gewährt **Bayerische Volkskasse** München, Maderbräustraße 3. (Rückp. beif.)

Tiermarkt

Schwarz-weiße Fahrkuh mit 2tem Kalb zu verk. Näh. Cambera, Pfarrgasse 13. (*8688

2 Schafe u. 10 Legehühner, Brut 1921, z. v. Schumann, Feldstr. 19.

Prima Ferkel und kräftige **Läuferschweine** sind zu haben bei Ludw. Mauer, Bierstadt, Neugasse 3. Tel. 4702. (*7987

Verschiedenes

Weihnachtskerzen in Wachs und Stearin. **Gustav Erkel** Seifenfabrik Langg. 17. Tel. 91.

Gutgearbeitete **Schlafzimmer** v. 3800 M an, neue u. gebr. Kücheneinrichtungen von 1100 M an, rote Plüsch-Garnitur: Sofa mit 4 Sessel, fast neu, einz. Sofas, Schränke, Tische, Stühle, Trümospiegel mit Schränkchen (Mahag.) nur 600 M, schwer eich. Bücherschrk., 1½ u. 2schl. Metallbetten Sekret. u. a. z. vk. Peter, Hermannstr. 17, 1. St. Tel. 2447. (*8234

Winter-Ueberzieher wie neu, pr. Qualität, für untersetzte schlanke Figur zu verk. Fester Preis 1000 M. Näheres Dr. Wolff, Wilhelmstraße 4. (9871

Im Sonnenberg, Langgasse 17, steht eine schöne Kücheneinrichtung u. ein Vertiko z. Verkauf. (9850

Sportmützen riesige Auswahl mäßige Preise. **Lina Hering Wwe.,** Wiesbaden Ellenbogengasse 10.

Gebrauchsm. Warenz. **PATENT** Büro Köchling Mainz, Bahnhofstr. 3 Fernruf 2754.

Estol per Pfd.-Tafel 28.—, **Margarine** 28.— **Nußbutter** 31.— **Feinstes Tafelöl** in Flaschen. **Deutsch. Rindfleisch** in Dosen per Pfd.-Dose 12.50. **Malzkaffee** per Pfd. 4.80. **Rübenkraut** (Syrup) per Pfd. 5.50. **Kondensierte Milch** mit Zucker **Sterilisierte Milch** ohne Zucker **Obst- und Gemüse-Konserven.** **F. Mayfarth** Kaiser Friedr.-Ring 14, Telefon 943. (8

Christine Frangs-Litter Dotzheimer Str. 25 Eingang Hellmundstr. Preiswerte Herren-Anzugstoffe Herren-Mantelstoffe Damentuche Cheviots in schwarz u. marine.

Tee Pfund 44.— Mark. **Wan-Eta-Kakao** Pfund 22.— Mark. Reinschm. gebr. **Kaffee** Pfund 37.— Mark. Eigene Kaffee-Gross-Rösterei modernsten Systems. Beachten Sie bitte meine Schaufenster. **Ferd. Alexi** Michelsberg 9. Tel. 652

H.-Ueberzieher, mittelgr., Knabenmantel 12 b. 14 J., Damen-Regenmantel, schw., zu verk. Rheingauer Str. 2, 4.

Die Preise sind erneut weiter gefallen, ich empf. Nordamerikanisches, garantiert reines, blütenweißes **Schweineschmalz** allerbeste Qualität „Hansa Spezial" Pfund M **26.—** Frische, ungesalzene **Margarine** Pfund M **24.50** Allerfeinstes **Konfektmehl** ausgiebig, hell und hochbackend Pfund M **6.25** **Schwanke Nachf.** Schwalbacher Str. 59 Telephon 414. [90

Syphilis Haut- u. Harnleiden Blutuntersuchung etc. **Spezialarzt** approbiert im Ausland Wiesbaden Marktstrasse 6 10-1, 4-7, Sonnt. 10-1.

Konsumverein für Wiesbaden u. Umgegend e. G. m. b. H.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern: **Prima weiß. amerik. Schweineschmalz** per Pfund **27.50** **Margarine** per Pfd. **26.-** do. Extra-Qual. per Pfd. **28.-**

Mitglieder! Wir machen nochmals darauf aufmerksam, dass wir stets zum **billigsten** Tagespreis verkaufen und bitten bei Zeitungsangeboten sich in unseren Läden nach unseren Preisen zu erkundigen. **Der Vorstand.**

Als beliebte Festgeschenke

empfehle ich:

a) **für Herren:**

Haus-Smokings = Schlafröcke = Fantasie-Westen = Raglans / Ulster / Paletots / Gabardine- und Gummi-Mäntel / Sakko-Anzüge Herren-Hosen / Sport-Anzüge / Loden-Joppen / Loden-Mäntel / Loden-Umhänge Wickel-Gamaschen / Leder-Gamaschen / Sportstutzen / Berufskleidung aller Art / Auto-Leder-Hauben / Damen-Auto-Hauben / Geh-Pelze / Sport-Pelze

b) **für Schüler und Knaben:**

Raglans / Schlüpfer / Sport-Paletots aus blauen und farbigen Cheviots Covercoat-Mäntel / Dunkelblaue Pyjaks / Imprägnierte Schüler-Loden-Mäntel und Pelerinen / Sakko-Anzüge / Norfolk-Anzüge / Kieler-Anzüge / Jacken-Anzüge / Sweater-Anzüge / Sweater / Elegante Knaben-Rodel-Anzüge usw. usw.

c) **für Anstalten usw.**

erfolgt geeignete, preiswerte Zusammenstellung von Geschenken.

Neuser

Wiesbaden Kirchgasse 42

Sonntag, den 18. Dezember von 2–6 Uhr geöffnet!

188

Firma

Adolf Harth

Statt **Kartoffeln**

Gemüse-Konserven

aus der Armeekonservenfabrik Spandau.

Ein Waggon mit 55750 Doppelportionen

zu 300 Gramm eingetroffen.

Erbsen mit Reis

Bohnen mit Reis

Je 300 Gramm ergeben 5 bis 6 Teller dicke schmackhafte

Gemüse-Suppe.

Doppelportion

nur Mk. **2.50**

also kostet ein Teller Suppe nur 40 bis 50 Pfg.

22 Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

GALERIE BANGER
LUISENSTRASSE 9

GROSSE KUNST- U. KUNSTGEWERBE-SCHAU

GEMÄLDE, GRAPHIK, PLASTIK, KUNSTGEWERBE, STILMÖBEL, ANTIQUITÄTEN

GEOFFNET:
WERKTAGS 9–1, 3–7; SONNTAGS 11–1.
EINTRITT FREI. [9208

Offenbacher Spezial-Lederwarenhaus

Wiesbaden. Theien-Bohlmann. Faulbrunnenstr. 8

empfiehlt für Weihnachts-Geschenke passend:

Damentaschen in einfacher und elegantester Ausführung
Brieftaschen, prima Leder, grosse Auswahl
Zigarren- und Zigaretten-Etuis, Geldtaschen in allen Preislagen
Schultornister in Leder und Kunstleder
Schul-Etuis, unverwüstlich, mit Fütterung . M. 35.–
Original-Helios-Fläschchen . . . . . von M. 13.– an

Speditions-Gesellschaft Wiesbaden

G. m. b. H.

Adolfstrasse 1 (an der Rheinstrasse).

Umzüge in der Stadt, sowie von und nach allen Orten.
Lagerung von Möbeln u. Gütern.
Verpackung von Glas, Porzellan und Kunstsachen.
Versicher. g. Feuer, Diebst., Abhandenk., Plünderung.
Speditionen aller Art.
An- und Abfuhr von Waggons.
Lastfuhrwerk, Lieferung von Sand und Kies, Gartenkies

Offizielle Verkaufsstelle der DEUTSCHEN GRAMMOPHON A.-G.

Gramonium Gramola Grammophon-Platten

Die größten Künstler Gesang & Alle Instrumente Herrlichste Tanzplatten

Musikhaus
Franz Schellenberg
Kirchgasse 33.

Brillanten, Gold- u. Silbergegenstände Uhren, Ketten, Ringe, Bestecke, Zahngebisse
Zahle staunend hohe Preise! **Friedrichstr. 39,** 2. Stock F. Schiffer [9039

Perser Teppiche

Verbindungsstücke
Deutsche Teppiche
Kelims

wie auch orient., chines. u. japan. Gegenstände

Kunst und Antiquitäten

werden zu hohen Preisen angekauft.

Gef. Offerten erbeten an **Münchner Gewerbehaus Abteilung für Raumkunst, Langgasse 14, Eingang Schützenhofstrasse 1.** [6159

Moderne **Trauringe** in grosser Auswahl.

Juw. **Singer**
Wiesbaden
Langgasse 4.

[9937

Zu herabgesetzten Preisen
Hafer, Heu, Stroh, Kleie, Futtermehl, Kartoffeln etc.
abzugeben.

S. Weis, Gartenfeldstraße 15 (direkt a. Hauptbahnh.)
Telefon 1962 u. 2018. [81

Armb.-Uhren, Herren- u. Damenuhren in Gold, Silber u. Tula.
Wand-Uhren, Standuhren und Wecker.
Modern. Colliers, Armbänd., Ringe, Ketten etc.
Trauringe, 8, 14 und 18 Kar., moderne schwere Kugelfaçon.

W. Sauerland
Uhrmacher und Juwelier
Wiesbaden Schulgasse 7.

Umzüge aller Art

nach hier und auswärts.
Klavier- und Flügeltransporte.
Ein- und Ausladen von Waggons aller Art.
Last-Auto Eigenes Personal
Inhaber langj. Packer. Besorgung unter Garantie.
Telephon 3083. Rischer, Wellritzstrasse 16.

Großer Schuhverkauf!

Schuhe und Stiefel sind das praktischste Weihnachtsgeschenk!
Umtausch nach Weihnachten gestattet.

Neugasse 22
Parterre und I. Stock.

Steuererleichterung für den Kleinwohnungsbau.

Bei der in Wiesbaden herrschenden Wohnungsnot dürfte nachstehende im „Reichsarbeitsblatt" erschienene Artikel über Steuererleichterung für den Kleinwohnungsbau" von Ministerialrat im Reichsarbeitsministerium Krüger auch hier großem Interesse begegnen.

Um einen Anreiz zum Bauen zu geben, sieht der § 59 des Einkommensteuergesetzes, der durch die Novelle vom 24. März 1920 (R.-G.-Bl. 313) neu eingefügt worden ist, vor, daß Mittel für Kleinwohnungsbauten verwendet werden, unter bestimmten Voraussetzungen vom steuerbaren Einkommen abgesetzt werden können. Es sind zwei verschiedene Fälle vorgesehen: Einmal der Bau durch den Steuerpflichtigen selbst. Es macht keinen Unterschied, ob er ein Haus zum Selbstbewohnen oder zum Vermieten fertigstellt, oder ob industrielle Unternehmer Werkwohnungen errichten, oder ob ein Privatunternehmer Wohnungshäuser zur Veräußerung baut. In allen diesen Fällen können Aufwendungen für die Neubeschaffung von Kleinwohnungen, die in den Jahren 1920 bis einschließlich 1923 bezweckt worden sind, vom steuerbaren Einkommen abgesetzt werden. Die Verwendung der Bauten zu Kleinwohnungszwecken muß für mindestens 15 Jahre von der Fertigstellung ab gesichert sein. Auch darf es sich nur um unrentierliche Bauten handeln, nämlich nur um solche, welche den gemeinen Wert der Bauten oder die infolge der Bauten eingetretene Wertsteigerung der Gebäude übersteigen. Auch ist der Abzug ausgeschlossen, wenn die Aufwendungen bereits bei der Ermittlung des steuerbaren Einkommens berücksichtigt worden sind. Um eine spekulative Ausnutzung zu verhüten, ist bestimmt, daß bei einer Veräußerung des Gebäudes vor Ablauf von 15 Jahren dem steuerbaren Einkommen des Steuerpflichtigen der Betrag der steuerfreien Aufwendungen insoweit hinzuzurechnen ist, als sie den Unterschied zwischen dem Veräußerungspreis und dem gemeinen Werte übersteigt, der bei der Ermittlung der abzugsfähigen Aufwendungen zugrunde gelegt worden ist (§ 59 Abs. 1a). Außerdem werden aber auch Zuwendungen an gemeinnützige Vereinigungen und Gesellschaften zur Förderung des Kleinwohnungsbaues steuerlich begünstigt. Denn nach § 59 Abs. 1b sind auch solche Beträge abzugsfähig, welche in den Jahren 1920 bis einschließlich 1923 gemeinnützigen Vereinigungen und Gesellschaften zugewendet werden, sofern sie satzungsgemäß und tatsächlich ausschließlich die Förderung des Kleinwohnungsbaues bezwecken. Ob diese Voraussetzungen bei einer Vereinigung oder Gesellschaft vorliegen, bestimmt das Landesfinanzamt im Benehmen mit der zuständigen Landesbehörde. Der Reichsminister der Finanzen hat mit Zustimmung des Reichsrates nähere Bestimmungen über die Voraussetzungen dieser Anerkennung zu treffen. Die Entscheidung des Landesfinanzamtes ist durch Beschwerde beim Reichsfinanzhof anfechtbar.

Zur Ausführung des § 59 Abs. 1b ist die Verordnung des Finanzministers vom 12. Juni 1921 (Zentralblatt für das Deutsche Reich, S. 595) erlassen. Diese Bekanntmachung geht über den Rahmen des § 59 Abs. 2 hinaus und bringt in mehrfacher Hinsicht auch Steuererleichterungen, die in § 59 nicht vorgesehen sind. Es wird deshalb im Eingang der Bekanntmachung auch auf § 108 der Reichsabgabenordnung Bezug genommen. Einmal wird der Kreis der Zuwendungen erweitert, welche bei der Ermittlung des steuerbaren Einkommens abgesetzt werden dürfen. Der § 59 Abs. 1b nennt nur Zuwendungen an gemeinnützige Vereinigungen und Gesellschaften. Der § 9 der Ausführungsbekanntmachung bestimmt aber ferner, daß bei der Berechnung des steuerbaren Einkommens auch Zuwendungen in Abzug gebracht werden können, die in den Jahren 1920 bis einschließlich 1923 an Länder, inländische Gemeinden (Gemeindeverbände) oder öffentlich genehmigte inländische Stiftungen zum Zwecke der Förderung des Kleinwohnungsbaues gemacht werden, und deren Verwendung zu diesem Zwecke sichergestellt ist.

Andererseits ist in § 10 vorgesehen, daß alle Zuwendungen, welche bei der Einkommensteuer abgezogen werden können, also sowohl an die in § 59 Abs. 1b genannten Vereinigungen und Gesellschaften, wie an die in § 9 der Ausführungsbekanntmachung bezeichneten öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Stiftungen, von der Erbanfall- oder Schenkungssteuer befreit sind, wenn diese Zuwendungen in den Jahren 1920 bis 1923 erfolgen, wenn sie ausschließlich die Förderung des Kleinwohnungsbaues bezwecken, und wenn ihre Verwendung zu diesem Zwecke gesichert ist.

Den Hauptanteil der Ausführungsbekanntmachung bilden die Bestimmungen über die Voraussetzung der Anerkennung von Vereinigungen und Gesellschaften als gemeinnützig im Sinne des § 59 Abs. 1b des Einkommensteuergesetzes. Nach § 1 müssen die Vereinigungen oder Gesellschaften eigene Rechtspersönlichkeit besitzen und satzungsgemäß und tatsächlich ausschließlich die Förderung des Kleinwohnungsbaues bezwecken. Diese Bedingung gilt insbesondere als erfüllt, wenn die Tätigkeit der Vereinigung oder Gesellschaft darauf gerichtet ist, Kleinwohnungsbauten zu errichten, um diese zu angemessenen Preisen zu veräußern oder um die eingerichteten Kleinwohnungen zu angemessenen Preisen zu vermieten (§ 2 Abs. 1). Als Kleinwohnungsbauten gelten (§ 2 Abs. 2) Neu- oder Umbauten, durch welche ausschließlich Kleinwohnungen hergestellt werden, d. h. solche für Minderbemittelte bestimmte Wohnungen, bei denen der Flächeninhalt der nutzbaren Wohnfläche (Wohn- und Schlafräume, Küche) 90 Quadratmeter, und soweit es sich um Eckwohnungen handelt, 100 Quadratmeter nicht übersteigt und die Nebenräume in den ortsüblichen Grenzen bleiben. Wohnungen, welche diese Größe um ein geringes Maß übersteigen, sollen aber auch dann als Kleinwohnungen anzusehen sein, wenn die Mehrfläche durch eine wirtschaftlich notwendige Grundrißgestaltung der Bauplätze bedingt ist, oder wenn es sich um Wohnungen für kinderreiche Familien handelt. Nach besonderen örtlichen Verhältnissen (insbesondere bei Flachbauten auf dem Lande) können jedoch auch etwas größere Wohnungen aus anderen Gesichtspunkten als Kleinwohnungen angesehen werden. Auch soll es zulässig sein (§ 2 Abs. 3 Satz 2), daß bei geschlossenen Kleinwohnungssiedlungen Läden, Werkstätten und ähnliche Räume und Anlagen, sofern sie zur Befriedigung der Bedürfnisse der Bewohner der Siedlung erforderlich sind, eingebaut werden. Nach § 3 ist die Anerkennung auszusprechen, wenn die Vereinigung oder Gesellschaft eine Bescheinigung der zuständigen Reichs- oder Landesbehörde darüber vorlegt, daß sie von dieser Behörde als gemeinnützig im Sinne reichs- oder landesrechtlicher Vorschriften zur Förderung des Siedlungs- oder Kleinwohnungswesens anerkannt worden ist (§ 3 Abs. 1). Wird eine solche Bescheinigung nicht vorgelegt, so muß die Vereinigung folgende Bedingungen erfüllen:

a) Der an die Mitglieder (Gesellschafter) zu verteilende Reingewinn muß satzungsgemäß und tatsächlich auf eine höchstens 5 v. H. betragende Verzinsung der Kapitaleinlagen der Mitglieder beschränkt, und es muß ferner sichergestellt sein, daß den Mitgliedern und sonstigen Beteiligten auch nicht in anderer Form besondere Vorteile aus dem Reingewinn zugewiesen werden.

b) Es muß sichergestellt sein, daß die Mitglieder im Falle ihres Ausscheidens oder bei einer Auflösung der Vereinigung oder Gesellschaft nicht mehr als den eingezahlten Anteil erhalten, und daß der etwaige Rest des Vermögens für gemeinnützige Zwecke verwendet wird, die auf die Förderung des Kleinwohnungsbaues gerichtet sind;

c) ferner muß sichergestellt sein, daß nicht durch hohe Aufsichtsratsvergütungen, hohe Angestelltengehälter oder sonstige Verwaltungsausgaben, die durch den Zweck der Vereinigung oder Gesellschaft nicht bedingt sind, eine mittelbare Vergünstigung dritter Personen erfolgt;

d) Soweit die Vereinigung oder Gesellschaft Kleinwohnungsbauten veräußert, muß sichergestellt sein, daß eine spekulative Gewinnerzielung durch Weiterveräußerung oder eine unangemessene Gewinnerzielung durch Vermietung für die Erwerber bis zum 31. Dezember 1938 ausgeschlossen ist. (§ 3 Nr. 2).

In diesem Falle muß aber die Vereinigung oder Gesellschaft noch zwei Verpflichtungen übernehmen. Einmal muß sie sich verpflichten, die Einkommensteuer, welche auf die ihr zugewendeten, von dem Geber nicht versteuerten Beträge entfällt, an die Reichskasse abzuführen, sobald vor dem 1. Januar 1939 die Anerkennung als gemeinnützig im Sinne des § 59 Abs. 1b zurückgenommen ist. (§ 4). Außerdem muß sie sich verpflichten, jede Aenderung ihrer Satzung oder ihres Gesellschaftsvertrages, soweit sie sich auf die in § 3 Nr. 2 der Bekanntmachung erwähnten Bestimmungen bezieht, dem zuständigen Landesfinanzamt unverzüglich anzuzeigen, und ihm jederzeit auf Verlangen ihre Satzungen, Jahresabschlüsse und Geschäftsberichte innerhalb angemessener Frist vorzulegen.

Wenn die Vereinigung oder Gesellschaft, die in den §§ 1 bis 3 der Bekanntmachung genannten Bedingungen nicht mehr erfüllt, oder den ihr nach § 5 obliegenden Verpflichtungen nicht nachkommt (Mitteilung von Satzungsänderungen, von Geschäftsberichten usw.), so muß das Landesfinanzamt im Benehmen mit der zuständigen Landesbehörde die Anerkennung als gemeinnützig zurücknehmen (§ 7). Die Landesregierung bestimmt, welche Landesbehörde für die Mitwirkung zuständig ist (§ 8).

NASSAUERHOF, WIESBADEN
Täglich ab 4½ Uhr:
TANZ-TEE
unter Leitung des Tanzmeisters ROBERTS. EINTRITTSKARTE, TEE etc. einbegriffen Mk. 35.—

Hauptschriftleiter: Heinz Gorrenz.
Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Heinz Gorrenz; für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Hönecke. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: Joh. Bahlet. Sämtlich in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Daunen-Decken
Stepp-Decken
Woll-Decken
beste Qualitäten
in unerschöpflicher Auswahl
sehr preiswert
Betten-Spezialhaus
Buchdahl
4 Bärenstrasse — Bärenstrasse 4.

KINEPHON
Taunusstr. 1, nahe Kochbrunnen. — Tel. 140.
Madame Bovary.
Drama in 5 Akten
nach dem Roman von Gustav Flaubert.
Dein ist mein Herz.
Schauspiel in 5 Akten
nach dem Roman von H. Courths-Mahler.

Wegen Geschäftsaufgabe
verkaufe sämtliche
Zigarren, Zigaretten u. Tabake
kurze Holz-, Mutz- u. Bruyère-Pfeifen
Zigarren-, Zigaretten-Spitzen und Etuis, Zigarettenhülsen u. Stopfer, Tabakdosen und Beutel etc. zu billigsten Preisen.
Günstige Gelegenheit für Weihnachtsgeschenke.
Mauritiusstrasse 5 W. Weber direkt neben Vereinsbank.

Winter-garten
Heute abend ab 7½ Uhr
Ball.
Kein Weinzwang. — Jazz-Band.
Donnerstag (Köcheball).

PELICAN G. m. b. H.
Freitag, 16. und Samstag, 17. Dezember 1921
im festlich geschmückten Dancing
Großes Cotillonfest
Von 8 bis 10 Uhr
GALA- u. FEST-DINER
Fester Preis: 80 Mark pro Person.
Von 10 Uhr ab
GROSSER FEST-BALL
mit dem
PELICAN-JAZZ-BAND
die beliebteste Tanz-Musik Wiesbadens.
Grosse Luftschlangenschlacht
Eintritt frei! Ueberraschungen. Eintritt frei!
Tischbestellung durch Telefon 829 frühzeitig erbeten.
72

Rheinstr. 47. U.-T. Rheinstr. 47.
Erstaufführung des neuesten 2teil. Original amerikanischen Detektivfilms
„William Ballinger"
genannt der Detektivkönig.
I. Teil:
Das Testament der Gräfin von Pressac.
II. Teil:
Der Mann mit den drei Gesichtern.

Atlantic-Cabaret
Kirchgasse 15. Telefon 485.
Das Weihnachtsprogramm d. Sensationen
Abends 8 Uhr:
Gastspiel Max Ehrlich
der grosse Humorist und Parodist.
Hanni Hartmann, Spitzentänzerin
Charles Whistler, Konzert-Kunstpfeifer
Rio und Chard, Exzentrisches Modepaar
Fritz Waldow, Das sächsische Original
Geschwist. René, Tanzspiele
Oscar Aitani, der zaubernde Humorist.
Frau Direktor Irene Schiffgen-Jarkowska in ihrem Weihnachtsrepertoire.
Sprecher: Harry Berger.
Künstlerkapelle: Heinz Pfeifer.
Nach der Vorstellung:
Original Alexander-Jazz-Band
Sonntags 2 Vorstellungen: Nachm. 4 u. abends 8 Uhr.

Klubsessel
in echtem Rindleder und Cord.
Lieferung direkt ab
Spezialfabrik feiner Sitzmöbel
Berg & Co., Bismarckring 19.

Für seine tausend verkrüppelte Pfleglinge (Krüppelkinder, Sieche, Idioten) bittet herzlich um Weihnachtsgaben
D. Braun, Superintendent,
Krüppelheim Angerburg Ostpreußen.

Kein Laden. Kein Laden.
Billige Wollwaren!
Fabrikniederlage in Damenjacken, Jumpers, Kimonos usw. —
Elfriede Diebel, WIESBADEN, Bismarckring 5, 3. Et

Praktische Weihnachtsgeschenke!

Haus- und Küchengeräte:
Fleischhackmaschinen - Brotschneidemaschinen
Küchenwagen
Putz- und Fliegenschränke - Waschmaschinen

Stahl- und Nickelwaren
Tischbestecke
Kaffee- Tee- und Rahmservicen
Tortenplatten - Menagen - Gebäckkasten

Glas, Porzellan u. Steingut
Ess-Servicen
Kaffee-Servicen
Waschgarnituren - - Küchengarnituren.

Auf **Glas, Porzellan u. Steingut** gewähre ich meiner werten Kundschaft bis Weihnachten 5% **Sonderrabatt.**

Blumenkrippen
Zimmergießkannen

ALBERT WAGENER

Telefon 5261 - - Friedrichstrasse 39, Ecke Neugasse - - Telefon 5261.

Bowlen
Teemaschinen

Staatstheater in Wiesbaden.

Mittwoch, 14. Dez., Anfang 7 Uhr. (15. Vorst.) Ab. C.

Die Hochzeit des Faun.

Burleskes Traumspiel für Musik in 3 Akten (8 Bilder). Dichtung von Roderich Moor. Musik von Bernhard Sekles.

Silen, ein Satyr . . . . . Alex. Kosalewicz
Orbu, sein Neffe . . . . . Fritz Scherer
Waylos, dessen Kumpan . . Fritz Mechler
Ronda, Faunin . . . . . Mar. Alfermann
Pulbo, Faunin . . . . . . Marianne Zoff
Lyra, eine Nymphe . . . . Gertr. Geyersbach
Rasl, junger Faun . . . . Ludwig Roffmann
Trotto, junger Faun . . . Heinrich Schorn
Quillaana, Faunmädel . . . Th. Müller-Reichel
Ein Troll . . . . Paula Michaleit
Mister Cheri . . . . . . Friedrich Brüter
Waldgeister aller Art.
Ende 9 Uhr.

Donnerstag, 5 Uhr: **Alle Jahre wieder.** Aufgeh. Ab. Freitag, 7 Uhr: **Potasch und Perlmutter.** Abonnement A. — Samstag, 6.30 Uhr: **Das Christelflein.** Abonnement B. Sonntag, 4.30: **Die Meistersinger v. Nürnberg.** Aufg. Ab.

Residenz-Theater in Wiesbaden.

Mittwoch, den 14. Dezember 1921. Abends 7.30 Uhr.

Der Narrenzettel.

Ein fröhliches Spiel in 3 Akten von Julius Pohl.

Spielplan: Donnerstag und Freitag: Filmvorstellungen: **Lady Hamilton.** — Samstag: **Das Liebesverbot".** — Sonntag, 11 Uhr: **Christkindeleins Geburt.** 3 Uhr: **Das Glücksmädel.** 7 Uhr: **Das Liebesverbot.**

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 14. Dezember 1921:

4–5.30 Uhr. **Nachmittags-Konzert.** Ab.-Konzert.
Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr W. Niemann.

1. Ouverture zur Oper „Stradella" von Flotow. — 2. Rote Rosen, Walzer von Lehar. — 3. Ständchen von Schubert. — 4. Fantasie aus „Der Troubadour" von Verdi. — 5. Ouverture zur Operette „Flotte Burschen" von Suppé. — 6. Unter afrikanischem Himmel, Intermezzo von Fetras. — 7. Potpourri zur Operette „Die Fledermaus" von Strauß.

Abends 8 Uhr im großen Saale:
Tanz-Abend Mai Wonderwald.

Freitag, den 16. Dezember abends 8 Uhr im kleinen Saale:

Zweiter

Kammermusik-Abend.

Ausführende:
Konzertmeister **Rudolf Bergmann** (1. Violine)
Kammermusiker **Ludwig Schotte** (2. Violine)
Kammermusiker **Otto Niesch** (Bratsche)
Kammermusiker **Otto Fritsch** (Bratsche)
Kammermusiker **Max Schildbach** (Violoncello).

Vortragsfolge:
1. **Schubert:** Nachgelassener Quartettsatz.
2. **J. S. Bach:** 5. Sonate für Violine allein Herr Konzertmeister Bergmann.
3. **A. Bruckner:** Streich-Quintett in F-dur.

Eintrittspreise: 10, 7, 5, 3 Mark.
Garderobegebühr 1 Mark.

Städtische Kurverwaltung.

Weihnachts-Kunstausstellung

Werke Wiesbadener Meister
Apart eingerahmte Künstlerdrucke
Moderne Graphik

Hofkunsthandlung und Kunstsalon

Karl Schäfer

nur Moritzstrasse 54
an der Goethestrasse. (52

Café Berliner Hof

Taunusstrasse I

Wieder-Eröffnung

Mittwoch, den 14. Dezember, nachmittags. (66

PELICAN G. m. b. H.

Täglich von 5½–11 Uhr

Die beiden grössten **Wildwestschlager** der gegenwärtigen Saison:

Im Dschungel

spannendes Abenteurer-Drama in 4 Akten
und

Das Glück des Jockeys

Wildwest-Drama in 4 Akten
mit **William Farnum**
und das **übrige Wochenprogramm**
sowie:
von 9½ Uhr an Auftreten von:

Mary Ronald Vortrags-Sängerin und **Alfredo Marion** der gr. intern. Telepath.

Gew. Preise. Grosses Orchester.

Freitag, den 16. Dezember, 8½ Uhr abends:

Vortrag

in der Aula des **Lyzeums I** am Schlossplatz (Eingang Mühlgasse).
Thema: **„Die Rätsel des Lebens im Lichte der Theosophie".**
Eintritt Mk. 2.—, vorbehaltener Platz Mk. 3.—
Theosophische Gesellschaft Deutschlands
(Sitz Leipzig) Ortsgesellschaft Wiesbaden.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72 - Tel. 6137.

Original-Italiener film!
Der Teufel auf Schoss Emerande.
Grotesk-Sensations-Drama in 5 Akten. Dargestellt von ersten italienischen Künstlern.

Karlchens Hochzeitsnacht.
Schwank in 2 Akten mit **Karl Victor Plagge** genannt „Karlchen".

Nobody: 6. Episode
Die Dame in Trauer
Spielzeit 3 bis 10½ Uhr.

Kammer-Lichtspiele

Mauritiusstrasse 12.

Das Ende des Abenteurers Paolo de Caspado.
Drama in 5 Akten mit **Grete Reinwald** und **Fritz Greiner.**

Mann mit Kind gesucht
Lustspiel in 3 Akten mit **Lya Ley.**

Der Meister des Bluffs
Nobody-Episode mit **Sylvester Schäffer.**

Kleine Eintrittspreise: 2.— bis 5.— Mk.

Elektrische Kochtöpfe,
Platten, Herde, Bügeleisen, Haartrockner.
Flack, Luisenstrasse 25, gegenüber Real-Gymnasium. Tel. 747.

Korbmöbel

Grösste Auswahl! *Solide Preise*
empfiehlt
Heerlein, Goldgasse 16.

Herren-Hüte

neueste Farben - moderne Formen - zivile Preise.
Lina Hering Wwe.,
Wiesbaden, Ellenbogengasse 16.
— Umarbeiten prompt und preiswert. —

Park-Hotel:

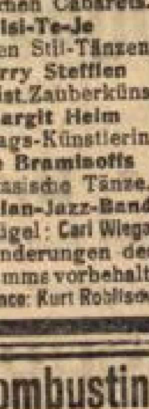
Künstlerspiele.

Direktion: **H. Habets.**
Musikalische Leitung: **Fried König.**

Programm
vom 1. bis 31. Dezember
Gudrun Törsleff Solo-Tänzerin.
Narciss Mertens Humorist.
Else Sander Stimml. Vortragskünstl.
Tony Hinze-Block Violine-Virtuosin.
Gastspiel **Mizzi Dressel** Der Stern deutscher Vortragskunst.
Gastspiel d. Schriftstell. **Kurt Robitschek,** der populärste Autor des deutschen Cabarets.
Isi-Te-Je In ihren Stil-Tänzen.
Harry Steffien Humorist. Zauberkünstl.
Margit Helm Vortrags-Künstlerin.
Die Braminoffs Kaukasische Tänze.
Hawaian-Jazz-Band.
Am Flügel: **Carl Wiegand**
Veränderungen des Programms vorbehalten
Conférence: Kurt Robitschek.

Combustin

ärztlich empfohlen für
Brandwunden
Flechten
offene Füße
Frostschäden
wunde rissige Haut



Erhältlich in allen Apotheken.

Alleinige Hersteller:
Combustinwerk
Eulitz & Co., Fährbrücke i. Sa.

Christbaumschmuck

in allen Preislagen
Th. Rumpf
Faulbrunnenstr. 5. (4536

Sonder-Angebot in

Weißwaren

für den
Weihnachtstisch meiner Kundschaft!

Hemdentuch kräftige, solide Ware, 80 cm breit, Meter nur **16⁵⁰**

Renforcé, feinfädige Qualität, für gute Leibwäsche, 82 cm breit, ... Meter nur **18⁷⁵**

Feines **Batist-Hemdentuch** für feine Wäsche, 80 82 cm breit. . Meter 26.80, **19⁸⁰**

Renforcé, bestes deutsches Fabrikat, f. die schönste Leibwäsche, 84 cm breit . . Meter **26⁵⁰**

Weiss **Bett-Damast** schönste Blumenmuster, 80 cm breit . Meter **36⁰⁰**

Weiss **Bett-Damast,** Prachtqualitäten, Streifen- u. Blum.-Muster, 130 cm breit, Meter 65.00, 59.00, 54.00, **49⁰⁰**

Weiss **Bettuch-Kretonne** ganz schwere Ware, 160 cm breit, Meter 66.—, **58⁰⁰**

Bettuch-Nessel kräftige Qualitäten, Bettuch-Breite, Meter 54.—, **48⁰⁰**

Handtuchzeuge, solide Drell- und Gerstkornqualitäten, Meter 18.75, 15.50, 12.80, **10⁸⁰**

Gerauht **Wäscheköper,** ungebleicht, extra schwere Ware, 80 cm breit, Meter 29.80, **24⁵⁰**

Joseph Wolf

Kirchgasse 62 gegenüber dem Mauritiusplatz